Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. Februar 1862.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¼. Prämien-Anleihe 122 B. Neueste Anleihe 108¼. Schles. Bank-Verein 90½. Oberschlesische Litt. A. 135. Oberschles. Litt. B. 119. Freiburger 121. Wilhelmsbahn 41¼. Neisse-Brieger 56½. Tarnowitzer 39. Wien 2 Monate 71⅝. Oesterr. Credit-Aktien 68¾. Oest. National-Anleihe 59¾. Oest. Lotterie-Anleihe 62½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132¾. Oesterr. Banknoten 72¼. Darmstädter 82 Commandit-Antheile 91. Köln-Minden 166½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59½. Posener Provinzial-Bank 94½. Mainz-Ludwigshafen 117½. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79⅜. — Eisenbahnen animirt.

Wien, 3. Februar. Morgen-Course. Credit-Aktien 190, 40. National-Anleibe 83, —. London 139, —.

Berlin, 3. Febr. Roggen: mattee. Febr. 52½, Febr.-März 52, Frühjahr 51⅜, Mai-Juni 51⅝. — Spiritus: flau. Febr. 17⅛, Febr.-März 17⅛, Frühjahr 17⅝, Mai-Juni 18. — Rüböl: fest. Febr. 12 17/24, Frühjahr 12 17/24.

Aus dem Abgeordneten-Hause.

‚ **Berlin,** 2. Febr. Die Anträge, welche von den beiden großen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten in Betreff der kurhessischen Frage gleichzeitig gestellt worden sind, unterscheiden sich mehr in der Form, als in der Sache von einander. Es läßt sich daher erwarten, daß die Commission, welche morgen zum erstenmale in die Berathung über sie eintritt, sich bemühen wird, beide Entwürfe so weit zu einem zu verschmelzen, daß derselbe von beiden Seiten des Hauses mit großer Majorität angenommen werden kann. Liegt es doch auf der Hand, daß eine Resolution in dieser Frage nur dann eine moralische Wirkung hat, wenn sie der Ausdruck des Hauses und nicht allein einer Partei desselben ist. Allgemein erwartet man, daß der Minister des Auswärtigen in der Commissionssitzung persönlich erscheinen wird, und man ist natürlich gespannt darauf, welche Haltung Graf Bernstorff im Allgemeinen einnehmeu, und welche Aufschlüsse er über das bisherige wie bevorstehende Verhalten unserer Regierung in dieser Sache geben wird. Die Denkschrift, mit welcher Baden seinen Antrag vom 11. Juli am Bunde wieder in Erinnerung gebracht hat, ist aus der Feder Mohls und findet hier allgemein den Beifall, den sie im vollsten Maße nach Inhalt und Form verdient. Eine praktische Wirkung auf die Cabinette der Mittelstaaten dürfte sie aber wohl nur in dem Fall üben, wenn Preußen mit allem Nachdruck seines Einflusses und seiner Macht sie unterstützt.

Daß das Herrenhaus gestern die Novelle zum Gesetz vom 3. September 1814 ohne jede Discussion und unverändert angenommen hat, wird schon bereits bekannt sein. Der Eindruck, welchen die Sitzung auf die zahlreich versammmelten Zuhörer aus dem Abgeordnetenhause machte, war kein günstiger. Die Herren machten sich die Sache gar zu bequem, indem sie auf jede Widerlegung der zahlreichen und schwerwiegenden Bedenken verzichteten, welche nicht nur unter den Abgeordneten, sondern auch im ganzen Lande gegen diese Novelle vorhanden sind. Die ganze Scene entsprach auch nicht im geringsten dem Gewicht und Ernst der Sache. — Im Uebrigen erhält sich die Meinung, daß das Herrenhaus in Betreff der Kreisordnung und ländlichen Polizei sich der Entwürfe des Ministeriums gegenüber gefügiger erweisen dürfte, als vielfach geglaubt worden ist. Es scheint, man zieht dort doch schließlich das „Biegen" dem „Brechen" vor, und hofft durch ein rechtzeitiges Ablassen von der bisherigen Starrheit, der Regierung einerseits für die nächste Zukunft jeden Grund zu einem reformirenden Einschreiten gegen das hohe Haus zu nehmen, andererseits deren Verhältniß zu dem Hause der Abgeordneten zu erschweren, welches jedenfalls sich leichter gestalten würde, sobald das Ministerium durch einen ernsten Conflict mit den Herren die Gelegenheit erhielte, gegen diese mit Nachdruck vorzugehen. —

Schließlich erwähne ich noch, daß in der Fortschrittspartei ein Antrag in der deutschen Frage vorbereitet wird, der darauf hinausgehen soll, die Regierung aufzufordern, daß sie zur Schaffung einer deutschen Centralgewalt und eines deutschen Parlaments in geeigneter Weise die Initiative ergreife.

Ueber diesen Antrag fügen wir folgende Privatcorrespondenz bei:

*† Berlin, 1. Febr. Die Plenarsitzungen im Abgeordnetenhause sind durch eine Reihe von Tagen unterbrochen gewesen, um so rühriger entfaltet sich das parlamentarische Leben in den Commissionssitzungen und Fraktionsversammlungen. Allerdings gehört dasjenige, was in den Parteiversammlungen vorgeht, zu den Geheimnissen der parlamentarischen Coulissenwelt; doch glauben wir keine Indiskretion zu begehen, wenn wir die Vorgänge des gestrigen Abends in der Parteiversammlung der Fortschrittsmänner schildern. Die deutsche Frage war auf der Tagesordnung, und Anträge von Virchow, Twesten und Frese wurden gestellt, die in klarer und entschiedener Weise die Forderungen des preußischen Volkes in der deutschen Frage manifestirten. Daß es nicht an Widerstand gegen die Anträge fehlte, ist begreiflich. Die ältern demokratischen Führer und die Freihändler waren gegen die Vertagung, die Einen wegen der falschen Stellung, welche sie dann den Militärvorlagen gegenüber einnehmen würden, die Andern wegen der Ergreifung einer Initiative, die ohne alle praktische Folgen bleiben, und das preußische Parlament vor Süddeutschland compromittiren würde. Aber die populären und scharf motivirten Anträge der neugewählten Fortschrittsmänner auf Einsetzung einer deutschen Centralgewalt mit Staaten- und Volkshaus, Austritt Preußens aus dem Bundestag, Territorial-Arrondirung Preußens 2c. sprachen lebendiger zu den Herzen der Majorität und diese wählte eine Commission von sieben Mitgliedern zur Verschmelzung der eingebrachten Anträge, bestehend aus den Herren Virchow, Twesten, Waldeck, Schultze-Delitzsch, Franz Duncker, Rönne und Frese. An demselben Sitzungsabende wurden die Fortschrittsmänner von der Fraktion des linken Centrums (Immermann, Aßmann) beschickt, um einen von Immermann in Vorschlag gebrachten Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe anzunehmen. Der Entwurf fand allgemeinen Beifall und erfuhr nur unwesentliche Modifikationen, die ohne Zweifel vom linken Centrum acceptirt werden. Zur Einbringung des Gesetzentwurfes will man in den nächsten Tagen schreiten.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 2. Febr. [Die katholische Geistlichkeit im Großherzogthum Posen. — Die deutsche Sprache in der Diplomatie. — Die Kronprinzessin.] Die Angabe, daß ein päpstlicher Nuntius am preußischen Hofe accreditirt werden soll, darf als durchaus irrig bezeichnet werden. Jedenfalls aber wird in der nächsten Zeit ein päpstlicher Delegat hier eintreffen, um sich über das Verhalten der katholischen Geistlichkeit im Großherzogthum Posen Aufschluß zu verschaffen und sich von hier dorthin zu begeben; der Papst soll direct hierher gemeldet haben, daß es ihm ernstlich darum zu thun sei, die Geistlichen von politischen Agitationen abzuhalten. Inzwischen haben in neuester Zeit zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Posen und dem Erzbischof von Gnesen, Przyluski, Verhandlungen in derselben Sache stattgefunden, nach deren Verlauf die Geistlichen minder gravirt erscheinen. Der Erzbischof hat nach diesem Resultat den Erlaß eines speziellen Hirtenbriefes an die ihm untergebenen Geistlichen verweigert, um letzteren, wegen der Ausschreitung Einzelner, nicht einen allgemeinen Vorwurf zu machen. Der Oberpräsident seinerseits hat die Lokalbehörden angewiesen, übertriebenen und unwahren Gerüchten hinsichtlich der Geistlichen kräftig entgegenzutreten und seiner Anweisung abschriftlich den neuesten Brief des Erzbischofs an ihn vom 14. Jan. beigefügt. (S. Posen.) — Die Bernstorff'sche Anordnung in Bezug auf die Einführung der deutschen Sprache neben der französischen in dem Verkehr der preußischen Diplomaten mit denen fremder Mächte ist jetzt rückgängig gemacht; nur in den Fällen, in welchen Schriftstücke in anderer als in französischer Sprache eingehen, soll deutsch geantwortet werden; bisher liefen indessen außer französischen nur englische Depeschen von London und Washington ein. — Die Frau Kronprinzessin reist (wie bereits gemeldet) am 11. d. Mts. zum Besuche Ihrer königl. Mutter nach Osborne, wird sich indessen nur 6 Wochen aufhalten, auch der Vermählung ihrer Schwester, der Prinzessin Alice, nicht beiwohnen, da die hohe Frau im Mai ihrer Entbindung entgegen sieht.

K. C. **Berlin,** 1. Febr. [Vom Landtage.] Die Abgg. Reichensperger, Osterrath und Gen. haben einen Gesetzentwurf eingebracht, betr. „einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 11. Mai 1842 über die Zulässigkeit des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungeu und des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung." In der vorigen Session hatte die Regierung dieselbe Frage in einem Gesetzentwurf behandelt, dessen Berathung eben weder in der Commission noch im Plenum zum Abschluß kam. Der vorliegende Entwurf weicht von jenem wesentlich ab; und die §§ 1 und 2 (Zulässigkeit des Rechtsweges wegen polizeilicher Verfügungen, Vertretungspflicht der Beamten wegen gesetzwidriger oder unzulässiger Verfügungen unabhängig von der vorgängigen Aufhebung derselben) sind demselben fast unverändert entnommen. § 3 bestimmt: „Das den Verwaltungsbehörden zustehende Recht, ihre Verfügungen selbstständig zur Ausführung zu bringen, wird unbeschadet ihrer Befugniß, den Inhalt der ergangenen Verfügung durch das zuständige Gericht zur regelmäßigen Exekution bringen zu lassen, durch die Beschlagnahme und den Verkauf des Vermögens der Verpflichteten nach Maßgabe der bestehenden Gesetze ausgeübt. Wenn seitens der Verwaltungsbehörden eine Verhängung der Körperhaft für erforderlich erachtet wird, so ist dieselbe bei dem zuständigen Gerichte zu beantragen und von diesem zu verordnen, insoweit dies als statthaft und angemessen befunden wird. Die Verwaltungsbehörden sind fernerhin nicht befugt, im Wege des executivischen Verfahrens Strafbefeble mit Androhung von Geld- oder Gefängnißstrafe zu erlassen." In den Motiven wird nachgewiesen, daß die älteren gesetzlichen Bestimmungen in dieser Beziehung mehr Rechtsschutz gewährten, als die neueren Verordnungen; speciell das Westphalensche Rescript vom 4. Juli 1850 wird einer scharfen Critik unterzogen; die Androhung und Vollziehung der Körperhaft zum Zwecke der administrativen Exekution wird als „mit dem Gesetze vom 24. September 1848, sowie mit Art. 5 der Verf. und § 1 des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. 1850, jedenfalls mit deren Geiste unverträglich" bezeichnet. — Nach § 7 sollen ortspolizeiliche Verordnungen (außer in Ausnahmezuständen) nur unter Zustimmung der Gemeinde-Vertretung (nicht wie bisher des Gemeinde-Vorstands) erlassen werden können", da die Befugniß, Polizei-Verordnungen zu erlassen, eine Attribution der gesetzgebenden, nicht exekutiven Gewalt ist, mithin der Gemeinde-Vertretuvg, nicht dem Gemeinde-Vorstande zusteht." In § 9 wird das Gebiet der ortspolizeilichen Gesetzgebung auf die in § 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1850 speciell aufgeführten Fälle beschränkt. Im § 10 wird die Cognition der Polizeirichter „auch auf die Frage ausgedehnt, ob die zur Anwendung zu bringende Verordnung sich in der That auf eine Materie bezieht, welche nach § 9 zum Bereiche der ortspolizeilichen Gesetzgebung gehört;" verneinendenfalls soll bei Uebertretungen freigesprochen werden. Nach § 11 „verlieren alle auf Grnnd der älteren Gesetze ergangenen ortspolizeilichen Verordnungen ihre verbindliche Kraft von Rechtswegen, wenn sie nicht innerhalb eines Jahres nach Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes von der Gemeindevertretung genehmigt und von Neuem in gesetzlicher Weise verkündigt worden sind."

Die Abgg. Plaßmann II. und Gen. beantragen, gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß sie die im § 20 der Verordnung vom 2. Januar 1849 vorbehaltene Regulirung der gerichtlichen Kompetenz in Betreff der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Bezirke des Justiz-Senats von Ehrenbreitstein nunmehr durch Vorlage eines Gesetz-Entwurfes erledige, und zwar: a) durch Einführung der altländischen Hypotheken-Ordnung, unter Anpassung an die dort geltenden gemeinrechtlichen Gesetze; b) durch Emanation einer Contracten-Ordnung, unter möglichstem Anschlusse an die landrechtlichen Bestimmungen; c) durch Regulirung der den Schöffen ohne Mitwirkung eines Richters verbleibenden Competenz; d) hinsichtlich der Kosten-Erhebung aber durch eine völlige Gleichstellung mit den altländischen Provinzen". — Bisher sind in der betr. Sache wechselnde Ministerial-Instruktionen ergangen, welche nach Ansicht der Antragsteller die Grenzen des in jenem § 20 ausgesprochenen Vorbehalts überschreiten. Außerdem werden in den Motiven die unter a—d aufgestellten Gesichtspunkte näher entwickelt.

*† **Berlin,** 1. Febr. [Reise des Prinzen von Wales. — Soiree beim Handelsminister. — Juden-Petitionen.] Die Reise des Prinzen von Wales durch Deutschland, obwohl ein sogenanntes Incognito beobachtet werden soll, wird nach Privatbriefen aus England mit einem Verlobungsprojecte in Verbindung gebracht, das in München und Wien zum Abschluß gelangen soll. In hiesigen höheren Kreisen ist man auf dies Project nicht gut zu sprechen und dementirt dasselbe in entschiedener Weise. — Der Handelsminister von der Heydt giebt am 24. d. M. eine glänzende Soiree, wozu er auch die Oppositions-Mitglieder des Abgeordnetenhauses und selbst die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Vereins eingeladen hat. Man stellt in parlamentarischen Kreisen diese Soiree mit Gerüchten in Verbindung, welche auf die Bildung eines Ministeriums durch Herrn v. d. Heydt deuten (???), im Falle sich die liberalen Minister genöthigt sähen, ihre Demission zu geben. — Die alljährlich wiederkehrende Petition des Rabbi Sutro aus Münster ist der Petitions-Commission zur Berichterstattung abermals vorgelegt worden. Diesmal kommt der gelehrte Rabbi mit Nachdruck auf die Aufhebung der Verordnung zu sprechen, welche die Juden vom Richterstande ausschließt, und bittet den hohen Landtag, einen Gesetzentwurf im Sinne des vorjährigen Waldeck'schen Antrages einzubringen. Die Petition ist vom persönlichen Standpunkt des Petenten deshalb merkwürdig, weil man glaubte, daß für ihn die Ertheilung des Adlerordens und die Ernennung seines Sohnes zum Rechtsanwalt Veranlassung genug gewesen, um die Wiederkehr der Petition zu unterdrücken. — Eine andere Petition von dem bekannten Abarbanell aus Lissa und mehrerer seiner Glaubensgenossen bittet um die Vermittelung des preußischen Cabinets bei der spanischen Regierung wegen Verfolgung jener Protestanten, die sich wegen Lesens der Bibel die Ungnade der Regierung zugezogen und eingesperrt worden sind.

Berlin, 31. Jan. Se. Durchlaucht der Prinz von Bentheim besuchte gestern das Etablissement des Malzextrakt-Fabrikanten Hoff, um bei Gelegenheit einer erneuerten Bestellung die Fabrik- und Brauereiräume in Augenschein zu nehmen. Se. Durchlaucht war von der Großartigkeit und zweckmäßigen Einrichtung sichtlich überrascht und sprach Herrn Hoff seinen Beifall aus.

Königsberg, 30. Jan. [Lehrer-Petition.] In diesen Tagen sind von hier aus zwei, auf der Provinzial-Lehrer-Versammlung am 26. Sept. a. pr. berathene Petitionen, die eine an das Haus der Abgeordneten, die andere an den Oberpräsidenten der Provinz Preußen befördert worden; die Petition an das Haus der Abgeordneten trägt 1571 Unterschriften von Volksschullehrern und bespricht in Rücksicht auf das zu berathende Unterrichtsgesetz die Stellung der Volksschule zum Staate und zur Gemeinde, die Dotation der Schulstellen, die Pensionirung der Lehrer und die Lehrerbildung. In ersterer Hinsicht stellt sie die Forderung: die Schule werde Staatsanstalt und der Beaufsichtigung praktisch bewährter Schulmänner unterstellt; der Lehrer sei Mitglied des Schulvorstandes. In Bezug auf die Dotation sind die Forderungen der Lehrer sehr bescheiden: sie beanspruchen als Minimum des Gehalts auf dem Lande in Summa 250 Thlr., in den Städten 300 Thlr. und außerdem überall Dienstalterszulagen von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 200 Thlrn. Hinsichts der Pensionirung wird die Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Staatsbeamten gewünscht. Der Antrag in Betreff der Lehrerbildung lautet: Die Anforderung an die Vorbildung der Seminaristen werde bis zum Zeugnisse der Reife einer höhern Bürgerschule allmählich gesteigert. — Die Petition an den Oberpräsidenten betrifft die Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalten der Lehrer und hat 1532 Unterschriften gefunden. Die wesentlichsten Anträge in derselben sind die, daß die Kassen der vier einzelnen Regierungsbezirke in eine Provinzialkasse vereinigt und die Wittwenpension, welche jetzt in dem hiesigen Regierungsbezirke z. B. 12 Thlr. jährlich beträgt, auf mindestens 60 Thlr. erhöht werden möge. (K. H. Z.)

Aus der Rheinprovinz, 27. Jan. [Die Stellung der Lehrer zu den politischen Fragen.] Wir haben eine Entscheidung des Kultusministers mitgetheilt, „daß, hinsichtlich der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten, die Lehrer im preußischen Staate keine Ausnahmestellung einnehmen." Einen um so befremdenderen Eindruck hat daher, so schreibt man den „K. Bl.", auf uns, wenigstens ein kürzlich erschienener Erlaß der Regierung gemacht, der, an alle Gymnasien, Realschulen erster Ordnung, Seminare 2c. gerichtet, darauf aufmerksam macht, daß die volle Hingebung des Lehrers an sein Amt durch Theilnahme an den öffentlichen Fragen gefährdet werde, selbst wenn er sich von Leidenschaft und Bitterkeit dabei frei halte. Andererseits wird auf die Folge hingewiesen, daß eine solche Theilnahme ihn zu denjenigen Eltern, die entgegengesetzter politischer Meinung sind, möglicherweise in gespannte, ja, feindliche Beziehung setzen und so seine Wirksamkeit für Unterricht und Erziehung der ihm anvertrauten Jugend beeinträchtigen könne. Freilich ist in dem Erlaß die Rede von „Agitation der Parteien", wovon der Lehrer, der mehr als Andere der Sammlung und Ruhe des Gemüthes bedürfe, sich fernhalten solle; aber jener Begriff ist sehr weiten Umfanges. Daher wäre es gewiß wünschenswerth gewesen, eine klare und bestimmte Angabe dessen gemacht zu sehen, wovon die betreffenden Beamten nach dem Wunsche der Regierung sich zu enthalten haben.

Deutschland.

Stuttgart, 30. Jan. [Die Landtagswahlen], die gestern und vorgestern in Würtemberg stattfanden, sind, so weit sich die Ergebnisse bis jetzt übersehen lassen, überwiegend freisinnig ausgefallen. In Stuttgart wurde Reyscher widerspruchslos gewählt, ebenso in Böblingen Schott, in Tübingen Obertribunalsrath Weber, in Reutlingen Grathwohl. In Biberath wählten die protestantischen Wahlmänner den freisinnigen aber ultramontanen Probst, obwohl sie mit seiner Haltung in der Konkordatsangelegenheit entschieden unzufrieden waren, sie ordneten die konfessionelle der politischen Rücksicht unter. Moritz Mohl's Wahl in Aalen geschah erst nach hartnäckigem Kampf mit den Ultramontanen, ebenso in Geislingen die Wahl Römer's. Von ehemaligen Abgeordneten, die wiedergewählt wurden, nennen wir Schott, Hölder, v. Steinbeis, Nagel, Fetzer, Mittnacht und Metz. — Der „Beobachter" wurde an den beiden Wahltagen konfiszirt wegen zweier Artikel über den Regierungseinfluß auf die Wahlen.

Karlsruhe, 30. Januar. [Regentschaftsgesetz.] In der heutigen vierten Sitzung der ersten Kammer legten der Staatsminister Stabel und der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, Frhr. v. Roggenbach, den Entwurf eines Regentschaftsgesetzes auf den Tisch des Hauses nieder. Der Inhalt des Gesetzentwurfs wurde vorerst nicht veröffentlicht. (K. Z.)

Oesterreich.

— Wie wir zuverlässig vernehmen, ist die kaiserliche Regierung fest entschlossen, den in Betreff der sogenannten mexikanischen Frage umlaufenden Gerüchten gegenüber aus ihrer bisher beobachteten reservirten Haltung nicht herauszutreten. Es liegt dabei die Erwägung zu Grunde, daß vertrauliche Eröffuungen, welche Napoleon einem Erzherzoge bezüglich eines so weit aussehenden Projekts gemacht haben mag, auch nur eine ebenso intime Erwiderung bedinge; durchaus aber nicht dem wiener Cabinete Veranlassung bieten, sich irgend wie in politische Erwägungen des in Rede stehenden Planes einzulassen.

[Deutsche Flotte unter Preußens Führung.] Aus Prag, 27. Jan., wird uns geschrieben: Die prager deutschen Studenten erhielten von den Studirenden der berliner Hochschule dieser Tage eine Aufforderung, sich an den Sammlungen für die „deutsche Flotte unter Preußens Führung" zu betheiligen. Die deutschen Studenten Prags antworteten mit einer Adresse, in der sie „den berliner Collegen Gruß und Handschlag entbieten, zugleich aber auch das Bedauern ausdrücken, den geforderten Antheil nicht nehmen zu können, so sehr sie auch die Sammlungen für die deutsche Flotte und den Eifer, mit dem sie betrieben werden, billigen; denn die deutschen Studenten Prags werden gegenwärtig von ganz anderen Interessen in Anspruch genommen, und überdies würden sie einer solchen Sammlung nur dann ihre Betheiligung angedeihen lassen, wenn es sich um die Gründung einer Flotte handelte, die vereint unter Oesterreichs und Preußens Führung nicht blos zum Schutze der Nord- und Ostseeküsten, sondern auch der der Adria diente." Die Adresse, die heute abgesendet wird, ist von den Senioren der Burschenschaften und dem Präsidenten der deutschen Lesehalle unterfertigt.

Italien.

Turin, 2. Febr. [Ersatz-Wahlen.] In Torre del Greco bauen die Einwohner, trotz des fortdauernden Aschenregens des Vesuvs, bereits ihre Häuser wieder auf.

Die Unzufriedenheit mit Ricasoli, der in der römischen Frage nicht vom Flecke komme, während er in der inneren Verwaltung sich als ungeschickten und unglücklichen Minister zeige, nimmt in der italienischen Nation sichtbar zu. Dies beweisen die neuen Ersatzwahlen zum Parlamente. Namentlich ist eine Wahl im Toscanischen charakteristisch, in der Montanelli, das einzige Mitglied der toscanischen National-Versammlung, das 1859 gegen Einverleibung in Piemont stimmte, mit großer Majorität gewählt ward, obgleich

die Regierung sich der Wahl zu erwehren suchte, so viel es die gesetzlichen Mittel nur gestatten wollten. Aehnlich ging es in der Romagna, wo zu Forli der ehemalige Justizminister unter Guerazzi's Dictatur in Florenz, Rezzoni, über den ministeriellen Candidaten siegte. Es ist nicht zu verkennen, daß während des jetzt schon so lange dauernden Stadiums der Unsicherheit der Radicalismus, um nicht zu sagen: der Mazzinismus, bedeutende Fortschritte gemacht hat. (K. Z.)

[Turiner Briefe über die geheime Geschichte der jüngsten Zeit.] XVIII. Am 20. Januar war Graf Cavour, nicht ohne danach gestrebt zu haben, wieder Minister der auswärtigen Angelegenheiten geworden. Er hatte, seitdem Italien sich als von Frankreich im Stich gelassen fühlte, und England die leer gewordene Stelle einzunehmen suchte, mit letzterem eine desto lebhaftere Verbindung unterhalten; so daß Lord John Russell im Laufe des Monats Januar den Wunsch aussprach, Graf Cavour möchte nach London kommen, um sich mit ihm über die Neugestaltung Italiens persönlich zu unterhalten. Cavour, der sich in dem Unterschiede zwischen der französischen und einer englischen Allianz nicht täuschte, der die Hoffnung keineswegs aufgegeben hatte, den Kaiser der italienischen Sache wieder näher zu bewegen, ließ ihm anbieten, er wolle zu näherem Verständniß nach Paris kommen. Der Kaiser zog jedoch vor, der neuen Umarmung zu entgehen, namentlich da er den Abstecher Cavour's nach London fürchtete, und verbat sich den Besuch.

Darauf schickte man piemontesischerseits den Grafen Arese nach Paris, und dieser unterhandelte dort während des Monats Februar, jedoch ohne allen Erfolg. Arese sollte wohl Savoyen und Nizza zugestehen, aber nur, wie dies früher abgemacht war, für Venedig. Dieses ließ denn den Kaiser wieder einen Schritt zurückthun. Am 23. Februar eröffnete er seinem alten Duzfreunde, daß das französische Programm nunmehr unabänderlich feststehe, und beauftragte ihn, das turiner Cabinet telegraphisch auf den Empfang einer dieses Programm enthaltenden officiellen Depesche vorzubereiten. Der Kaiser gab dem Grafen bei dieser Gelegenheit allerlei beschwichtigende Versicherungen, betheuerte, es sei für den Augenblick keine andere Lösung möglich, später könne man hoffentlich mehr thun, und er würde Piemont nie ganz verlassen. Der König möchte aber für jetzt keinen Widerstand leisten. Dabei machte der Kaiser einen sehr scharfen Ausfall auf Preußen und Rußland, die er als der Gesammt-Annexion feindlich darstellte. Diese Mächte, sagte er, würden den neuen Gesammtstaat nicht anerkennen; vielleicht sogar gegen ihn protestiren. Graf Arese hat, als er sich unmittelbar darauf, einem vertrauten Freunde gegenüber, betrübt über diese Umstimmung des Kaisers äußerte, sehr stark bezweifelt, daß dessen Rücksichtnahme auf Preußen und Rußland aufrichtig sei, da er wissen wollte, diese Mächte seien gar nicht so entschieden gegen die Gesammt-Annexion, als der Kaiser zu glauben vorgab. Seither hat sich allerdings herausgestellt, daß der Kaiser hier wohlunterrichtet und ernst war.

Am 24. wußten Graf Cavour und der König um den Stand der Dinge. Die Nachricht war ihnen noch in Mailand zugekommen, wo Victor Emanuel sein Hoflager aufgeschlagen hatte. An demselben Tage, also bevor Thouvenel's Depesche noch eingetroffen sein konnte, hatte der König in Mailand eine Unterredung mit dem französischen Gesandten, Baron von Talleyrand. Victor Emanuel trat sehr fest auf und sagte u. A.: „Mit einer Bevölkerung wie diese, habe ich nichts zu fürchten, ich werde mich fremden Einflüssen gegenüber bis aufs äußerste vertheidigen."

Thouvenel's Depesche an den Baron v. Talleyrand kleidete das französische Programm in eine weit rauhere Form, als die unter dem Datum vom 24. Februar später bekannt gewordene. Jene ursprüngliche weit längere Depesche begann damit, Piemont alle und jede Propaganda in den päpstlichen Staaten, Venetien und Neapel zu untersagen, ja, sogar Sicherstellungen dafür in Anspruch zu nehmen. Der wesentlichste Unterschied aber zwischen ihr und der seither veröffentlichten war der, daß die erste die Wahl des Statthalters für die Legationen dem Papste überließ, und nur den König von Neapel von der Wahl ausschloß, während die zweite Victor Emanuel zum Statthalter vorschlug. Die Härte der ersten Depesche ist durch den Einfluß des Grafen Arese schließlich vom Kaiser anerkannt worden, und hat, trotz des lebhaften Widerstandes von Thouvenel, die Ausarbeitung der zweiten, milderen, zur Folge gehabt.

Dieser Umstand, besonders aber die Bestürzung, in welcher Graf Arese von Paris abreiste, widerlegen, beiläufig gesagt, die damalige Ansicht mehrerer deutschen Zeitungen, daß die Annexion von Mittel-Italien an Piemont und die von Savoyen und Nizza an Frankreich, zwischen beiden Regierungen abgekartet und alles Andere nur Komödie war. Solche rein theoretische Erklärungen verwickelter Situationen entstehen, wenn man die Persönlichkeiten und die näheren Umstände, die im Spiele sind, nicht berücksichtigt. Der Kaiser ist zwar in der Verfolgung seiner Zwecke, aber eben deshalb nicht in der Wahl der Mittel consequent, und wenn er sich auch aus den Verlegenheiten herauszuwinden weiß, und oft durch die Schwächen Anderer und durch die Gunst der Umstände dabei unterstützt wird, so ist damit noch nicht bewiesen, daß diese Verlegenheiten gar nicht vorhanden waren.

Am 25. Februar war Thouvenels erste Depesche vom 24. im Ministerrathe verlesen und an demselben Abende durch Herrn Gaudin, der mit der Aufräumung des „Monte lombardo" beauftragt war, nach Mailand geschickt worden. Graf Cavour hatte auf die vorläufige Anzeige dem Grafen Arese schon am 24. telegraphisch geantwortet, daß er diese Wendung in der französischen Politik bedauere, aber nichtsdestoweniger die Wahlen vornehmen lassen werde. Am 25. Abends, fast zu derselben Stunde, zu welcher Gaudin mit der Depesche von Paris abging, reiste Cavour, von einer Gesellschaft bei Hofe, rasch aus Mailand fort, um der Depesche auszuweichen, etwas Zeit zu gewinnen, und in Cremona mit Farini und Ricasoli zusammen zu treffen, mit denen er sich über die letzten Verfügungen zu den Wahlen berathen wollte.

Am 27. Februar erhielt Herr v. Talleyrand die erste Depesche, und bald darauf die zweite und erfuhr, als er sich mit letzterer zu dem Minister begeben wollte, erst dessen nächtliche Abreise. Darauf ging er nach Turin, wo Cavour bereits am 27. eingetroffen war. Am 28. hatte der officielle Besuch bei Cavour noch nicht stattgefunden, so daß dem Kaiser in Paris die Zeit lang wurde, da er am 1. März die Kammern eröffnete, und in seiner Rede gern ein Wort von Piemonts letzten Stimmungen einschalten wollte. Man telegraphirte deshalb von Paris an Herrn v. Talleyrand, was das zu bedeuten habe, und ließ Cavour durch den Grafen Arese bitten, er möchte doch in einer Weise antworten, die dem Kaiser erlaube, eine Phrase in die Thronrede zu bringen, die Cavour Italien und den Kaiser Europa gegenüber zu decken geeignet sei.

Am 29. erfolgte endlich in Turin die Verlesung der zweiten Depesche, und hierauf wurde nach Paris die telegraphische Antwort geschickt: der König nehme an „pour ce qui le concerne" (wir sind diesem Rückhalte schon bei der Unterschrift der Friedens-Bedingungen von Villafranca begegnet), aber die Wahlen würden stattfinden, und zwar nach dem allgemeinen Stimmrechte, und wenn Toscana sich dem Könige zum zweitenmale anbiete, würde er die Wahl annehmen. Diese Antwort hat die unfreundliche Behandlung Piemonts in der Thronrede noch gesteigert.

Liest man nun das mehrfach erwähnte Thouvenel'sche Actenstück aufmerksam, so darf man zunächst über die Erklärung erstaunt sein, „daß das turiner Cabinet sich der französischen Politik anschließen könne und der Erfolg dann wahrscheinlich gesichert wäre, daß es ihm aber auch freistehe, einen anderen Weg einzuschlagen". Hatte denn Piemont nicht mit Frankreich gemeinsam die Verträge unterzeichnet, und wurde es denn nicht ebenso gut wortbrüchig gegen Frankreich wie gegen Oesterreich? Es läßt sich indessen nicht übersehen, daß dem Minister hier auch einige große Wahrheiten aus dem Munde gefallen sind; unter anderen die, daß ein allzu ausgedehntes Sardinien die Mischung der Provinzen desto schwerer zu Stande bringen würde, und daß die Annexions-Idee eher eine gegen Oesterreich gerichtete Manifestation, als ein überlegter Zug zu Sardinien hin sei. Thouvenel schlug daher vor, Parma und Modena sollten zu Piemont kommen, der König solle im Namen des Papstes die Statthalterschaft in den Legationen führen und der Großherzog von Toscana wieder eingesetzt werden. Frankreich, sagte Thouvenel, könne grundsätzlich keine radikale und unausgeglichene Zersetzung des Kirchenstaates zugeben, und widersprach hiermit in gewisser Beziehung dem Briefe des Kaisers an den Papst vom 31. Dezbr. 1851, in welchem Pius IX. zu der Verzichtleistung auf die empörten Provinzen gerathen wurde. Andererseits sagte der französische Minister der piemontesischen Regierung ins Gesicht, daß sie es auf die Eroberung Venetiens und auf eine Bedrohung des Kirchenstaates und Neapels abgesehen habe. So sehr Frankreich in einem Congresse sein Programm für unantastbar erklären würde, so sehr hält es darauf, Piemont wissen zu lassen, daß die Ablehnung desselben letzteres auf seine eigenen Kräfte anweist. Frankreich nehme sein Interesse zum alleinigen Führer. Geschichtliche Ueberlieferungen, deren Anführung nutzlos ist, haben der Idee Eingang verschafft, daß die Bildung eines mächtigeren Staates am Fuße der Alpen den französischen Interessen ungünstig sei, und obgleich bei dem in dieser Depesche entwickelten Plane die Annexion aller Staaten Mittel-Italiens an Sardinien nicht vollständig ist, so steht doch fest, daß sie vom Standpunkte der auswärtigen Beziehungen in Wirklichkeit einem ähnlichen Resultate gleich käme. Dieselben Aussichten, so weit sie sicherlich noch im Felde stehen mögen, fordern dieselben Sicherstellungen, und der Besitz Savoyens und der Grafschaft Nizza, mit Vorbehalt der Interessen der Schweiz, die Frankreich stets zu wahren wünscht, stellt sich in dieser Voraussetzung Frankreich als eine geographische Nothwendigkeit für die Sicherheit seiner Grenzen dar. Frankreich wolle aber den Bewohnern dieser Provinzen keinen Zwang anthun, und wenn der Augenblick gekommen sein würde, vorher die Großmächte Europa's zu Rathe ziehen. Es war dies also das erste officielle Actenstück, in welchem Frankreich eine Gebietserweiterung in Anspruch nahm.

Das ganze Verhältniß der Doppel-Annexion wird vielleicht noch in langer Zeit nicht so scharf beschrieben werden können, als dies, noch bevor sie zu Stande kam, von einem italienischen Diplomaten selbst geschehen ist. Als nämlich der Ritter Des Ambrois Gesandter in Paris war, sprach ihm der Kaiser eines Tages von der Einverleibung Savoyens und Nizza's in Frankreich. „Ich verstehe nicht, was Ew. Majestät hiermit sagen wollen", erwiderte der Gesandte. „Ach so", fiel der Kaiser ein, „Sie kennen das Uebereinkommen nicht. Diese beiden Provinzen sind mir vom Könige zugesagt". „Da habe ich mich nur zu beugen", meinte Des Ambrois; „aber Ew. Majestät erlauben mir, Ihnen offen zu sagen, daß ich einen Vertrag der Art nie unterschreiben würde." „Und warum nicht?" „Weil, wenn Frankreich Savoyen und Nizza einmal hat, es sie behalten wird, während ich, was den Zuwachs Piemonts betrifft, nicht dieselbe Ueberzeugung habe."

(Köln. Z.)

Genua, 29. Jan. Der Mörder des Präsidenten des Civilgerichts in Rom, Monseigneur Leandre Ciuffa, wurde in Rieti von den Piemontesen verhaftet und heißt Farroni. Das Motiv der That war Privatrache. Der Ermordete war in Monte-Compatri im Jahre 1795 geboren. Die Nachrichten aus Sicilien sind fortwährend sehr bedenklich. In Messina wurden Fahnen mit der Inschrift: Es lebe die Constitution von 1812, aufgepflanzt. In Neapel fand eine antiministerielle Demonstration statt. Der Republikaner Alberto Mario lehnte die Tapferkeitsmedaille brieflich mit folgenden Worten ab:

Ich bin Republikaner aus Ueberzeugung und kann ohne Widerspruch von der Monarchie keine Dekoration annehmen oder überhaupt irgend eine Gunst. Wenn ich überdies bedenke, daß die Regierung so viele Tausend Venetianer außer Landes lockte, um die Lombardei zu erobern, anstatt Savoyen und Nizza, daß in vielen Schlachten venetianisches Blut vergossen wurde, und die Ueberlebenden zu Hunderten in Costa und Sardinien wie wilde Thiere zusammengesperrt werden, um sie zu vernichten, muß ich nicht blos als Republikaner, sondern auch als Venetianer die Medaille verschmähen. (A. Z.)

Rom, 30. Januar. [Die Leiche des General Borges.] Bekanntlich hatte der General La Marmora erlaubt, daß der Körper des spanischen Generals Borges nach Rom gebracht werde. Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten haben die Behörden von Tagliacozza den Dr. Berand, welcher mit einem Passe des Generals Goyon versehen in dieser Stadt eingetroffen war, um den Leichnam abzuholen, einstecken lassen; als Goyon dies erfuhr, schickte er einen Adjutanten nach Tagliacozza, welcher die Freilassung des Herrn Berand erwirkte. Dieser war wieder nach Rom zurückgekehrt; es wird nicht geschrieben, ob mit oder ohne die sterblichen Ueberreste des Spaniers

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Von der im Senat und gesetzgebenden Körper vorgelegten Darstellung der Lage des Kaiserreichs brachte der „Moniteur" bereits gestern 24 eng gedruckte Spalten, welche das Innere, die Finanzen, Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten, das Staatsministerium, Justiz und öffentlichen Unterricht umfassen. In allen Verwaltungszweigen werden die angestrebten Verbesserungen und die erreichten Ergebnisse bis ins Einzelne aufgezählt. Die Darstellung ist eine ganz sachliche und vermeidet jede Hereinziehung politischer Fragen. Nur in Beziehung auf die Handhabung der Angelegenheiten der Presse hat Hr. v. Persigny nicht umhin gekonnt, sich das Zeugniß auszustellen, daß seine Praxis in der That eine bessere sei, als die frühere, was bisher vielfach bezweifelt wurde. Es wird behauptet, die Presse habe sich die Discussionsfreiheit reichlich zu Nutze gemacht, die Regierung scheue auch weder Diskussion noch Angriffe, auch wisse sie wohl, daß die Verfassung der Verbesserung fähig sei, doch könne das Kaiserreich keine Angriffe auf sein Prinzip gestatten. Während sie im Jahre 1860 sich jedoch genöthigt gesehen, 29 Verwarnungen zu ertheilen, ein Blatt zu suspendiren und drei zu unterdrücken, sei 1861 kein Blatt in die Gefahr der Unterdrückung gekommen und es seien nur 13 Verwarnungen, darunter fünf an pariser und acht an Provinzialblätter ertheilt worden. Interessanter ist die der auswärtigen Politik gewidmete Abtheilung, welche der heutige „Moniteur" mit dem Schlusse des ganzen Actenstücks veröffentlicht. — Zunächst werden die Beziehungen zu Italien besprochen. Es heißt unter anderm über den diplomatischen Bruch mit Piemont und die spätere Anerkennung des Königreichs Italien: „Dem Prinzipe der Nichtintervention getreu, das sie selber angenommen hatte und allen Mächten anempfahl, beabsichtigte die kaiserliche Regierung keineswegs, mit Gewalt gegen That-Thatsachen einzuschreiten, für die es einfach die Verantwortlichkeit von sich gewiesen hatte. Sie blieb in der That der Ueberzeugung, daß die Italien durch einen fremden Einfluß auferlegte Organisation die Gemüther nicht beschwichtigen, sondern noch viel mehr aufregen würde, und daß man es vor allem der Zeit und den Ereignissen überlassen müsse, die Halbinsel über die ihrem nationalen Genius am meisten zusagenden Ereignisse aufzuklären." Es werden nun vorzugsweise die durch diese Unterbrechungen der diplomatischen Beziehungen nothleidenden Interessen beider Länder als Grund für die von Frankreich erfolgte Anerkennung angeführt, „außerdem würde eine längere Ungewißheit über die Absichten der französischen Politik nur noch schädlicher auf die innern Zustände der Halbinsel eingewirkt haben. Endlich hätte der Tod des großen Staatsmannes, der an der Spitze des turiner Cabinets gestanden und die neuen sich daraus ergebenden Schwierigkeiten diesen Akt um so nothwendiger und dringlicher erscheinen lassen." Dann heißt es weiter: „Die kaiserliche Regierung hat nur den einen Wunsch auszusprechen, daß die Ordnung in allen Theilen des Königreichs Italien sich begründen und befestigen möge. Man kann die unfruchtbaren Manifestationen, welche die frühern neapolitanischen Provinzen fortwährend beunruhigen, nicht genug beklagen. Indem sie der Fahne, durch die sie sich decken, mehr Schaden als Nutzen bringen, unterhalten sie nur die Unordnung und das Vergießen des italienischen Blutes. In Folge der Stellung, welche unsere Armee in Rom einnimmt, sah sich der Kaiser genöthigt, dem Commandanten der französischen Truppen darauf bezügliche Weisungen zn ertheilen, damit fernerhin das unsrer Bewachung anvertraute Gebiet keine Zufluchtsstätte mehr für die Banden sei, welche in der Nähe der päpstlichen Grenze operiren." Ueber den gegenwärtigen Stand der römischen Frage werden die bereits aus der Veröffentlichung der Depeschen des Hrn. Thouvenel und Marquis Lavalette bekannten Aufschlüsse gegeben. „Unglücklicherweise", schließt die darauf bezügliche Stelle, „müssen wir constatiren, daß, auch diesesmal wieder, unsere Eröffnungen die Aufnahme nicht gefunden haben, zu der uns unsere ehrlich gemeinten (loyales) Absichten berechtigten." Ueber die Donaufürstenthümer heißt es: „Die Cabinete werden nach Ablauf der in dem Firman festgesetzten Frist sich mit der Pforte darüber zu einigen haben, ob die Zustände der Moldau-Wallachei einfach auf die Bestimmungen der Convention zurückgeführt werden sollen, oder ob nicht im Gegentheil die Aufrechterhaltung der Union als dauernde Basis der Einrichtung der Fürstenthümer beizubehalten sei." In Bezug auf die Dappenthal-Angelegenheit ist die französische Regierung „immer" der Ansicht, daß sie nur auf dem Wege der diplomatischen Discussion erledigt werden kann. Sie ist überzeugt, daß ihre Erklärungen hierüber einen günstigen Eindruck auf den Bundesrath hervorbringen werden, und vertraut auf die gesunde Einsicht des Schweizervolkes. Als Zweck der mexicanischen

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 29. Januar.

In der letzten Woche haben mehrere Unglücksfälle sich ereignet. Das Eis auf dem Teiche des bois de Boulogne brach und verschlang tückisch seine Opfer; und Herr v. Rémusat wurde am Tage eines Familienfestes, am Jahrestage seiner Heirath ermordet. Man hatte den Abend vorher die Probe eines „Proverbe's" abgehalten, einer kleinen Gelegenheitsdichtung, welche der Bruder Rémusat's zur Feier des Tages abgefaßt. Die Probe hatte sehr lange gedauert, man hatte gelacht, gescherzt und sich für den nächsten Tag noch größeres Amüsement versprochen. An diesem Tage ging der Held des Festes aus, in der guten Laune eines Mannes, der auf eine Ueberraschung gefaßt ist, um den Mitwirkenden freien Spielraum zu lassen. Kaum hatte er einige Schritte gethan, als er zu Boden geworfen und umgebracht wurde; er gewann seine Besinnung nicht wieder und als man ihn in das Lazareth gebracht, wurde einer der Mitdarsteller des „proverbe", ein talentvoller Maler, in aller Eile herbeigerufen, um die Züge des Freundes, den er an demselben Abend mit verherrlichen wollte, noch vor seinem Dahinscheiden auf das Papier zu werfen. Ich will zunächst der Neugierde, welche sich von einem so tiefen und unverhofften Trauerfalle fernhalten muß, keine weitere Nahrung geben. Ich habe nirgendwo ein Lob der liberalen Gesinnung des Vaters Rémusat gelesen, ein Lob, das die Sympathien entschuldigen sollte, die man ihm bei dieser Veranlassung zeigt. Doch bei gewissen Unglücksfällen muß die Stimme der politischen Partei vor der Stimme der Menschlichkeit verstummen.

Sehr viel macht auch die Ermordung des jungen M. B.... von sich sprechen. Seine Geliebte hat ihn mit dem Dolch erstochen, weil er die schwachen Bande lösen wollte, welche den Studenten an die Grisette knüpfen. Man sagt, daß die Heldin dieses Romans sehr hübsch sei! Wenn der Urtheilsspruch der Jury, in Betracht ihrer Jugend, ihrer Verzweiflung, des Mangels an Vorbedacht bei ihrer That, einigermaßen gnädig ausfällt, so darf die interessante Verbrecherin auf eine große Zahl von eifrigen Anbetern rechnen. Die Pariser lieben einmal das Pikante — eine Frau, die vor den Assisen stand, ist in ihren Augen mit einem ganz besondern Glorienschein geschmückt!

Die Tagesblätter zeichnen sich, in Folge dieser Ereignisse, nicht gerade durch eine heitere Färbung aus; sind sie amüsanter in Bezug auf das Theater? Gott sei Dank, an neuen Stücken fehlt es nicht; neue Schriftsteller giebt es zu Dutzenden! Da ist ein gewissee Scribe, dessen „le Mariage de Raison" auf dem Gymnasetheater gegeben wird; an der Porte Saint-Martin haben wir das Erstlingswerk eines Anfängers, der Dennery heißt. Das Théâtre français wollte nicht zurückbleiben; man wirft ihm vor, daß es für die Jugend schwer zugänglich sei und im Laufe des letzten Jahres Nichts Neues gebracht habe, da setzt es einen Trumpf darauf, das Gegentheil zu beweisen und bringt die erste heroische Komödie eines jungen Dichters aus der Provinz zur Aufführung, der sich in Paris wohl akklimatisiren wird. Der junge Poet hört auf den Namen Ponsard, und sein Lustspiel heißt: L'honneur et l'argent. Das noch väterlicher gesinnte Odéon hat im Quartier latin einen komischen Autor entdeckt und dem Publikum vorgeführt, einen geistreichen Kopf, der für Sardou und About ein gefährlicher Nebenbuhler werden dürfte. Da sein Name noch auf keinem Zettel steht, so schreibe ich ihn vielleicht nicht ganz richtig. Er heißt Voltaire und seine Posse: M. de Boursouffle. Endlich giebt das Odéon der Musiker, das Théâtre-lyrique, die erste Oper eines gewissen Méhul: „Joseph in Egypten". Man sieht, dem jüngeren productiven Geschlecht erschließen sich alle Pforten; es ist Zeit, daß diese Namen an das Licht der Oeffentlichkeit kommen.

Hoffentlich wird der Direktor des Theaters von Chartres recht bald eins dieser unbekannten Stücke einstudiren. Der wackere Mann fand kein besseres Anziehungsmittel für das Publikum heraus, als ihm einen Königskuchen zu essen zu geben. Ich erfuhr von einem Correspondenten, daß der Kuchen gut war, nur etwas kalt; die Bohne erhielt ein Gründling des Parterre's, was für die Unparteilichkeit der Direktion spricht. Wir wissen nicht, wie sich der Bohnenkönig für diese Ehre erkenntlich zeigen wird! Gewiß, eine neue geistreiche Methode, die Menge herbeizulocken, indem nicht blos ihren Ohren, sondern auch ihrem Munde „ein Schmaus" gegeben wird. Für Paris ist sie überflüssig, doch in der Provinz könnte sie der dramatischen Kunst, die dort immer an Auszehrung leidet, wie Bilboquet sagt, gute Dienste leisten.

Man spricht davon, daß Frau Prinzessin Solms About im Feuilleton des „Constitutionnel" nachfolgen wird — seltsam genug, da gerade About vor einiger Zeit auf eine liebenswürdige Einladung zu einer Soirée der Frau Prinzessin eine ganz absonderliche Antwort gegeben hat. Es ist ein eigenthümliches Geschick des Verfassers von „Gaëtana", daß ihm die Damen auf den Fersen folgen. Als er sich vom Figaro zurückgezogen hatte, da führten statt seiner bald darauf die zarten Finger von Fräul. A. Brohan den Faden für das Blatt, und auch jetzt wieder zieht er sich vor einem Fächer zurück! Doch kann alle liebenswürdige Bosheit der Frauen je den Geist der Männer ersetzen? Der Geist ist überhaupt sehr selten, fast so selten wie die „Schätze", obgleich man uns glauben machen will, daß im Budget des ottomanischen Reiches, durch den glücklichen Fund von Ali Pascha's Schatz das Gleichgewicht wieder hergestellt werden würde. Die ganze Geschichte erinnert an ein Mährchen aus Tausend und einer Nacht; authentischer jedoch, als die Wirklichkeit des Schatzes, ist die Spekulation englischer und französischer Kapitalisten, welche dem General Gall angeboten haben, auf ihre Kosten Nachsuchungen anstellen zu lassen. Welch ein Gewinn für die Finanzen von Konstantinopel;

Die unsrigen brauchen bekanntlich einer solchen Hilfe nicht! Doch das wäre kein Grund, nicht nach dem berühmten Schatze der Tuilerien zu suchen, der schon so viele Unruhe gemacht hat. Welches mag der Baum sein, zu dessen Füßen der Schatz vergraben ist? Wäre ich der Herr, ich würde um jeden Baum herum die Erde aufwühlen lassen. Möglich, daß gar kein Schatz vorhanden — doch wenn man an Allem zweifelt, da wagt man Nichts.

Der bekannte Doctor Véron, der vom „Constitutionnel" zurückgetreten, hat wieder eine jener erhabenen Aeußerungen gethan, an die man bei ihm gewöhnt ist. Als er erfuhr, daß die Aktionäre ihn im Stich ließen und die Staatsgewalt ihn nur schlecht beschütze, rief der Bürger von Paris wüthend aus, indem er eine Anspielung auf den Verfasser des génie du christianisme und seinen Rücktritt vom „Journal des Debats" machte: „Sie mögen sich in Acht nehmen, die Unvorsichtigen, daß sie mich nicht zu einem Chateaubriand machen!"

Gewiß, der gute Doctor übertreibt! So unvorsichtig wird die Staatsgewalt doch nicht sein — er müßte denn unter dem Wort

Expedition wird zunächst die von den verbündeten Mächten zu fordernde Genugthuung wegen so vieler Beeinträchtigung, Beschädigung 2c. ihrer betreffenden Staatsangehörigen dargestellt. Dann aber heißt es weiter: „Wiewohl dies der einzige Beweggrund und das alleinige Ziel der gegenwärtigen Expedition ist, so hätten wir nur unsere Zufriedenheit darüber auszudrücken, wenn die nothgedrungene Intervention der drei Mächte in Mexico selbst eine heilsame Krisis herbeiführen würde, welche im Stande wäre, die Reorganisation dieses herrlichen Landes unter allen ihm jetzt völlig abgehenden Bedingungen der Macht, der gedeihlichen Entwickelung und Unabhängigkeit zu bewirken. Ueber den Streit zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark sagt das Exposé nach einer kurzen Darstellung des Verlaufs dieser Unterhandlungen: „Die Regierung des Kaisers hat, indem sie sich enthielt, direct in eine bis jetzt rein deutsche Angelegenheit einzugreifen, unaufhörlich die geeignetsten Rathschläge ertheilt, um die betheiligten Parteien zu einer Annäherung zu bewegen, und sie giebt sich gern der Hoffnung hin, daß die eingeleiteten Unterhandlungen ein baldiges und befriedigendes Resultat ergeben werden." In dem zweiten Theile, welcher der Darstellung der auswärtigen Handelspolitik gewidmet ist, heißt es u. a. in Bezug auf die bisher mit dem Zollverein geführten Unterhandlungen: „Die Regierung des Kaisers hatte gehofft, mit Beginn dieses Jahres den Abschluß eines Uebereinkommens anzeigen zu können, über das man in Berlin mit Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten unterhandelt. Welches auch der beiderseitige Wunsch sein mag, zu einem den Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland günstigen Resultate zu gelangen, so wurde bis heute die Lösung in unvermeidlicher Weise durch die Schwierigkeiten verzögert, welche sich aus der Constitution des Zollvereins selber und aus der Nothwendigkeit ergeben, so viel als möglich, die oft auseinander weichenden Interessen der großen Zahl der Zollvereinsstaaten in Einklang zu bringen."

Paris, 31. Jan. Daß in Berlin, wie in London, die Thronrede des Kaisers „äußerst günstig aufgenommen worden ist, und ein allgemeines Steigen der Course zur Folge gehabt hat", ist dem „Moniteur" sehr angenehm zu hören gewesen, namentlich daß „man durch die freundschaftlichen Worte des Kaisers gegen Preußen sich geschmeichelt gefühlt hat, und daß die Aeußerungen Sr. Majestät über die Finanzlage des Reiches besonders dazu beigetragen haben, die Geschäftsleute zu beruhigen und zu ermuthigen."

Aus Alexandria vom gestrigen Tage wird telegraphisch gemeldet, daß der erste Minister und Vertraute des Königs von Madagascar, Namens Lambert (ein Franzose), dort eingetroffen ist und nach Paris geht, um dem Kaiser einen Auftrag des Königs Radama II auszurichten.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Der langwierige und kostspielige Prozeß Windham hat gestern sein Ende erreicht. Die Jury hat nach halbstündiger Berathung ihren Wahrspruch dahin abgegeben, daß sie erklärte, Herr Windham, den ein paar seiner Verwandten wegen Wahnsinns interdiciren lassen wollten, sei bei gesunden Sinnen und im Stande, sein Vermögen selbstständig zu verwalten. Vorher war der angeblich Irrsinnige noch einem sehr eingehenden Verhöre unterworfen worden, welches zwischen 3 und 4 Stunden dauerte und in welchem manche ziemlich schwierige und delikate Fragen zu beantworten waren. Herr Windham soll dieselben in sehr klarer und verständiger Weise beantwortet haben. Das Verdict ward von der im Gerichtslokale und vor demselben versammelten Volksmenge mit lautem Jubel aufgenommen. Es gilt dies weniger der Persönlichkeit dessen, der zum Verrückten gemacht werden sollte — denn derselbe hatte, wie sich während des Prozesses herausstellte, einen wüsten, rohen und ausschweifenden Lebenswandel geführt —, als der Gerechtigkeit des gefällten Urtheils. Denn wohin sollte es führen, wenn man jeden Wüstling, Verschwender oder jeden, der tolle Streiche macht und wunderliche Einfälle hat, ins Irrenhaus sperren wollte? Der Prozeß Windham hat 34 Tage gedauert und nicht weniger als 140 Zeugen wurden vernommen, nämlich 50 für die Bittsteller (die Verwandten Windham's) und 90 für Herrn Windham.

Provinzial-Zeitung.

∴ Die Jubelrede des Herrn Direktor Professor Dr. Fickert

hat einen so allseitigen Beifall gefunden, sie rollt höchst interessanterweise einen so bedeutenden Theil der Culturgeschichte Breslau's vor unseren Augen auf, daß wir den Dank unserer Leser zu verdienen glauben, wenn wir dieselbe in einem umfassenderen Auszuge mittheilen, als dies in dem Bericht über das Jubelfest des Elisabetans geschehen konnte.

Der hochgeschätzte Redner ging zunächst aus von den beiden 300jährigen Jubelfesten, dem der Landesschule Pforta und dem des Elisabetans, die thätig mitzufeiern, ihm vergönnt wurde. Beide Schulen sind altberühmt; der Einfluß des Elisabetans auf wissenschaftliche Bildung und geistiges Leben ist während der ersten 2 Jahrhunderte größer als der der Schul-Pforta. Die Ursachen liegen in der geographischen Lage Breslaus — es ist ein weit vorgeschobener Posten germanischer Cultur —, in dem Reichthum und der politischen Unabhängigkeit der Stadt, endlich in der Weisheit des breslauer Raths, dessen Sorge für die Schulen sich auch unter ganz veränderten Verhältnissen bis in die neueste Zeit erhalten hat. Die Mitglieder desselben zeichneten sich durch Liebe zu den Wissenschaften aus und gehörten Familien an, in denen dieser wissenschaftliche Sinn erblich war.

So gestaltete sich hier ein wissenschaftliches und geistiges Leben, das Seinesgleichen nirgends hat, und das in zahlreichen auf unseren Bibliotheken aufbewahrten Dokumenten bezeugt und verbrieft ist. Die Träger dieses Lebens und die Förderer dieses Sinnes sind die breslauer Schulen — ihre Rektoren und Lehrer, ihre eigenthümlichen Einrichtungen, ja selbst ihre Schüler — gewesen. Allerdings hat Breslau auch viele gelehrte, durch wissenschaftlichen Sinn ausgezeichnete Theologen, Juristen und Mediziner gehabt. Aber die Geistlichen waren fast alle längere oder kürzere Zeit Lehrer gewesen und blieben es zum Theil auch noch im Pfarramte; Juristen saßen im Rath und im Schulvorstande. Beide wie die Aerzte standen in einem lebendigen wissenschaftlichen Verkehr mit den Lehrern durch zahlreiche gelehrte Gesellschaften, z. B. im 17. Jahrhundert die Gesellschaft der Naturfreunde, Societas naturae curiosorum, im 18. die schlesische patriotische Hauptsocietät u. a. neben vielen kleinern Vereinigungen der Art.

Von den durch humanistische Bildung ausgezeichneten Männern wurden 2 aus der Reihe herausgenannt, als Jurist: Christian v. Hofmannswaldau und als Arzt Philipp Jakob Sachs v. Löwenheim, beide in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Um das Verhältniß der Schulen zu dem wissenschaftlichen Sinn, der in Breslau 3 volle Jahrhunderte geherrscht hat, zu begründen, wurden zunächst folgende 18 Rektoren bei St. Elisabet genannt.

1) Andreas Winckler von 1525 bis 1569 Rektor, dann bis zu seinem Tode 1575 Prorektor, war 55 Jahre im Schulamte, 50 am Elisabetan. Er hat 1538 die Stadtbuchdruckerei gegründet und 1562 das neue Schulhaus eingeweiht.

2) Der Breslauer Petrus Vincentius, früher Professor in Wittenberg und Greifswald, an beiden Orten Rektor der Universität. Er war einer der berühmtesten Schulmänner, der die Gymnasien in Lübeck und Görlitz eingerichtet und 1572 den Rektor Johann Ferinarius am brieger Gymnasium eingeführt hat. 1570 ließ er die ersten Schulgesetze für das Elisabetan drucken. 1578 trat er in die zweite Professur zurück und starb 1580 61 Jahre alt.

3) Nicolaus Steinberger, auch ein Breslauer und vorher Rektor der Magdalenenschule, starb 1610. Bei der Anwesenheit des Kaiser Rudolf in Breslau 1576 war eine Ehrenpforte nach Steinbergers Angabe erbaut und von diesem in einem Gedichte beschrieben worden. Der Kaiser schenkte ihm dafür einen Becher mit 100 Goldgulden und den Dichterlorber.

4) Der Breslauer Peter Kirsten bis 1616 war Dr. med. et phil. ein vielgereister und außerordentlich gelehrter Mann, dem seine Grabschrift nachrühmt, daß er 26 Sprachen verstanden habe. Er wurde von dem medizinischen Katheder in Jena berufen. Unter ihm wurde eine sechste Klasse eingerichtet und drei neue Lehrer angestellt, so daß deren 17 waren. Durch die Anlegung einer Druckerei für orientalische Schriften steckte er sich so in Schulden, daß er sein Amt aufgeben und Breslau verlassen mußte. Er ging nach Preußen, wo er als Arzt lebte, bis er 1636 durch den schwedischen Kanzler Oxenstierna eine medizinische Professur in Upsala erhielt und Leibarzt der Königin wurde. Er starb schon 1640.

5) Thomas Sagittarius aus Stendal in der Altmark, starb schon 1621. Er war Professor der Philosophie in Jena gewesen. Bei dem Einzuge des Böhmenkönigs Friedrich in Breslau ließ er eine historisch-poetische Anrede an denselben drucken, die ihm hinterher viel Kummer gemacht und seinen frühen Tod verursacht haben soll.

6) Michael Poll, ein Breslauer, vorher Rektor der Magdalenenschule, ließ neue Schulgesetze drucken und starb 1631.

7) Elias Maior, auch aus Breslau, vorher zweiter Professor, starb 1669 im 82 Lebensjahre, nachdem er 54 Jahre am Elisabetan gelehrt hatte. Er feierte 1662 das erste Jubelfest des Gymnasiums. Unter ihm wurde auch die Zahl der Lehrer auf 5 Professoren (einschließlich der 2 theologischen Professoren und des Rektors) und acht Collegen festgesetzt.

8) Der Oesterreicher Elias Thomae bis 1687, vorher Rektor in Preßburg.

9) Martin Hanke, aus Breslau, bis 1709. Er ist der berühmteste unter den Rektoren bei St. Elisabet und hat für viele Lehrer das Beispiel in Erforschung der schlesischen Geschichte gegeben. Kaiser Leopold ließ ihn nach Wien kommen, um ihn zum kaiserlichen Bibliothekar zu machen. Doch nahm Hanke die Stelle nicht an, weil daran die Bedingung geknüpft war, sich zu convertiren. Die lateinische Rede, welche er an den Kaiser hielt, und die dieser in derselben Sprache beantwortete, ist noch vorhanden. Als Zeichen der kaiserlichen Gnade erhielt er eine schwere goldene Kette und ein Empfehlungsschreiben an den breslauer Rath, mit der Aufforderung, die Einkünfte des Rektors zu verbessern. Hankes Name war den Gelehrten in Holland, Frankreich und England wohlbekannt und die Schule so besucht, daß sie oft 200 Primaner zählte.

10) Gottlob Krantz, ein Predigersohn aus Sächsisch-Haugsdorf in der Oberlausitz, war erst Lehrer am Gymnasium in Oels, seit 1686 am Elisabetan, und starb 1733. Er war nicht weniger gelehrt als Hanke, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, und ein ebenso tüchtiger Schulmann. Sein Hauptfach war die Geschichte, für die er eine ansehnliche Bibliothek gesammelt und dem Gymnasium hinterlassen hat.

11) Christian Stieff, vorher Rektor des Magdalenäums, bis 1751.

12) Gottlieb Wilhelm Keller bis 1757.

13) Christian Gottlieb Habicht bis 1761.

14) Johann Caspar Arletius bis 1784. Von diesen ist bereits in der Lebensgeschichte des Arletius (s. die Jubelschrift „Sammlung der Abhandlungen") die Rede gewesen.

15) Julius Philipp Lieberkühn, vorher Direktor des Gymnasims in Neu-Ruppin, kam vorzüglich durch Empfehlung des Ministers v. Zedlitz hierher. Er gehörte entschieden der damals neuen Richtung in der Pädagogik an und warf die ganze bisherige Lehrverfassung um, indem er das Klassensystem einführte (nach welchem der Schüler nur einer Klasse angehören, nicht z. B. in der Mathematik Primaner, im Lateinischen Tertianer sein kann), einen zusammenhangenden Lehrplan aufstellte und allen Unterricht aufhob, der über die Grenzen der Schule hinausging. Zugleich suchte er den Unterricht anregender zu machen und begnügte sich nicht, in dieser Beziehung selbst mit dem besten Beispiel voranzugehen, sondern besuchte täglich die Lektionen in allen Klassen. Da er auch im Uebrigen zu den „aufgeklärten" Männern gehörte und rücksichtslos gegen Alles ankämpfte, was er für Vorurtheil hielt, so machte er sich viele Feinde. Uebermäßige Anstrengung in seinem Amte und der Kummer, vielfach verkannt zu werden, brachen seine Lebenskraft, er starb 1788 im 38. Lebensjahre. In seinem Geiste wirkten an der Schule Männer fort wie Gedicke, Schummel, Fülleborn, Oelsner, Etzler.

16) Johann Ephraim Scheibel bis 1809, war ein gelehrter Mann und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

17) Karl Friedrich Etzler, ein Schüler Fr. A. Wolfs, war ein eben so gründlicher und scharfsinniger Philolog wie geistreicher Lehrer. 1825 trat er, wie einst die beiden ersten Rektoren, freiwillig in das Prorektorat zurück.

18) Samuel Gottfried Reiche, 1844 emeritirt, war ein ungemein thätiger Mann. Er hat die schlesische Gesellschaft mitbegründet und sie unter den schwierigsten Verhältnissen zu erhalten gewußt; ihm verdankt die Realschule am Zwinger vorzugsweise ihre Entstehung und das Gymnasium sein neues Schulhaus. Unter diesen Rektoren, welchen die der beiden andern Schulen an Tüchtigkeit und Einfluß nicht nachstanden, wirkte eine große Zahl ausgezeichneter und allgemein geachteter Lehrer, von denen nur der früh verstorbene Professor Fülleborn genannt wurde, der in Breslau eine fast beispiellose Popularität genoß.

Zu den rechten Verbreitern eines wissenschaftlichen Sinnes gehören auch die Männer, welche aus dem Schulstande zu anderen Berufsarten übergingen; so die meisten Geistlichen der früheren Zeit. Von den Uebrigen wurde nur der Erste, Johann Metzler, 1532 in den Rath gewählt, 1534 Landeshauptmann, und der Letzte genannt, Professor Johann Wilhelm Oelsner, der 1809 aus dem Lehrer-Collegium ausschied und als Geheimer Commerzienrath Oelsner bei seinen Mitbürgern noch im besten Andenken steht.

Daß auch die Schüler Etwas beitragen konnten zur Förderung des geistigen Lebens, begreift sich aus den früheren Verhältnissen. Die breslauer Gymnasien ersetzten zum Theil die Universität, sie bildeten ihre Schüler weiter aus als jetzt und übten sie namentlich fleißig in der Dichtkunst. Die Gymnasiasten benutzten aber ihre Fertigkeit zu Gratulationen, Condolenzen u. s. w. und wurden freigebig dafür belohnt. Viele solcher Schüler-Gedichte sind noch erhalten; die des Andreas Scultetus, von 1639 bis 1642 auf dem Elisabetan, hat Lessing sehr hochgestellt und sie bekannt gemacht. S. Werke Th. 10. Ausg. von Lachmann. Hieraus erklärt sich die Menge schlesischer Dichter in

---

Chateaubriand das filet de boeuf mit Kartoffeln, jenes Gericht der pariser Küche verstehen, welches die Speisewirthe mit dem Namen des Verfassers von „Atala" beehren!

Man spricht davon, daß Véron, um sich für sein politisches Mißgeschick zu rächen, als Kandidat der Académie française auftreten wird: Fall' ich durch, soll er ausgerufen haben, „so kann ich's noch immer machen wie mein Kollege Pamard und mich selbst zum Mitglied ernennen!" Das geht ohne Schwierigkeit — etwas Unordnung in den Archiven der Akademie, ein Punsch, den man vor sechs und dreißig Jahren einmal gab — und man näht sich Palmen auf den Halskragen und auf die Frackschöße und stolzirt einher ohne Weiteres, als einer der Unsterblichen!

Als Pamard, der Deputirte von Avignon, der selbstkreirte Akademiker, dem Kaiser in der Eröffnungssitzung der Legislative den Schwur leistete, flüsterte ein durch seine Witzworte bekannter Senator seinem Nachbar in's Ohr: Ein Glück für ihn, daß er nicht zu beschwören braucht, er sei korrespondirendes Mitglied der Akademie!

Wenn man als Mediziner sich nicht will in Frage stellen lassen, so macht man's wie Gervais, der Hühneraugenoperateur; man rüstet sich mit vortrefflichen Zeugnissen, in Prosa und in Versen, und druckt sie ab! Wo sind Pamards Atteste! die von Gervais werden vor ganz Europa produzirt und übertreffen alles, was Deutschland an Reklamen kennt. Er bietet 100,000 Frcs. demjenigen, dessen Hühneraugen und Fußsohlenschwielen seinem Heilmittel Widerstand leisten würden! Seine Verse aber lauten:

Ich bin der wahre Gervais, und ich verkünd' euch dies.
Ich Fürst der Leichdornschneider, leicht pflast'r ich ganz Paris
Mit all' den Hühneraugen, die mir zum Opfer fallen,
Die Quai's, die Boulevards, die Märkte und die Hallen!
Sie würden überragen, als Säule aufgeschichtet,
Die höchsten Glockenthürme, die Menschenhand errichtet,
Verkauft' ich zu zehn Sous das Stück — wer von den Reichen,
Und wär' es Mirès selbst — könnt' sich mit mir vergleichen!

Die letzte Wendung beweist, daß die Poesie von etwas altem Datum ist; doch der Styl hat seine ganze jugendliche Frische bewahrt.

[Ein entsetzliches Verbrechen.] Vor den Assisen des Departement de l'Ain, welche zu Bourg tagen, wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, welcher in den Annalen der Justiz bisher unerhörte Verbrechen enthüllt. Schon seit etwa sieben Jahren liefen eine Menge dunkler Gerüchte in jenem Departement um, denen zufolge junge Mädchen aus der dienenden Klasse von einem unbekannten Mann fortgeführt und dann spurlos verschwunden sein sollten. Diese Gerüchte veranlaßten im Juni des vergangenen Jahres endlich die Gerichte zu einer nähern Untersuchung, als eine junge Frau, Marie Pichon, spät in der Nacht vom 26. Mai in dem Dorfe Balan Schutz vor einem gegen sie beabsichtigten Attentat suchte. Sie trug die Spuren einer übereilten Flucht quer durch die Felder an sich, in zahlreichen Wunden und Contusionen, welche sie sich beim Fallen zugezogen hatte. Sie war ohne alles Gepäck. Sie gab an, zu Lyon von einem unbekannten Landmann zum Dienst auf einem Schloß in der Umgegend gemiethet, und von diesem dann mit ihrem Koffer in später Abendstunde von der nächsten Eisenbahnstation quer durch das Land geführt worden zu sein. Die überaus große Einsamkeit der Gegend, der bis in die Nacht sich verlängernde Marsch, verdächtige Bewegungen ihres Führers, hatten ihr immer größere Angst eingeflößt, die sie endlich zu der Erklärung ermuthigte, daß sie ihm nicht mehr folgen werde. Sofort nach dieser Erklärung stürzte sich der Führer auf sie und suchte ihr eine Schlinge über den Hals zu werfen, aber es gelang ihr mit Zurücklassung ihrer Effekten zu entkommen. Eine Menge Verdachtsgründe führten in Folge dieser Erzählung zur Untersuchung der Wohnung eines Landmannes, Dumollard, der seit etwa sieben Jahren ganz isolirt in der Gemeinde Dagneux wohnte. Der Genannte war schon früher zweimal wegen Diebstahls bestraft und ist gegenwärtig etwa 50 Jahr alt. Seine nur wenige Jahre jüngere Frau war, wie er, düster und schweigsam; der Mann oft abwesend, namentlich des Nachts, was die Frau zu verbergen trachtete, er arbeitete wenig; sein Signalement paßte auffallend zu dem des Unbekannten, den das Gerücht mit dem Verschwinden der jungen Mädchen in Verbindung brachte. Die Verhaftung Dumollards erfolgte, da er von Marie Pichon als ihr Führer erkannt wurde, und sich in seinem Haus eine unglaubliche Menge von Koffern und Frauenkleidern 2c. vorfand, deren Ursprung nicht nachweisbar, und die wenigstens zehn verschiedenen Besitzerinnen gehört haben mußten. Weitere Untersuchungen erheben es zur Gewißheit, daß der Angeschuldigte eine ganze Reihe junger Mädchen, namentlich aus Lyon, dadurch entführte, daß er sie als Dienstmädchen für eine Herrschaft auf dem Lande miethete. Er fuhr stets mit ihnen am Abend auf der Eisenbahn nach einer Station in der Umgegend seines Wohnorts, führte sie darauf bei Nacht weiter, mißbrauchte, erschlug, beraubte und begrub sein Opfer dann in irgend einem vereinsamten Gehölz. Die Verbrechen sind alle in derselben Weise angelegt und verübt, erstrecken sich über eine Periode von acht Jahren, wobei aber aus der Zeit von 1855—1858 noch keine Fälle bekannt sind. Mehrere Leichname sind zu verschiedenen Zeiten in der Gegend gefunden worden, stets ganz nackt, ohne irgend einen Gegenstand, der zu ihrer Erkennung führen konnte; zum Theil ist constatirt, daß dieselben noch lebendig begraben worden sind. Es sind bis jetzt allein drei Attentate Dumollards constatirt, welche im Laufe weniger Monate Ende 1855 mißlangen; die betreffenden Mädchen, Olympe Alubert, Josephine Charletz, Marie Bourgeois, haben den Angeklagten wieder erkannt; mehrere Verwandte der Opfer der Jahre 1859 und 1860 constatiren ferner, daß es Dumollard war, welcher die seitdem verschwundenen Mädchen fortgeführt hat. Weitere mißlungene Attentate aus den Jahren 1859 und 1860 auf Julie Tarjut und Marie Michel, sind ebenfalls bereits nachgewiesen; in dieser Zeit haben gleichfalls mehrere Personen jener Gegend verschiedentlich auf einsamen Wegen in tiefer Nacht einen gepäcktragenden Mann ein junges Mädchen führen gesehen. — Alles läßt so schließen, daß noch eine große Anzahl von Verbrechen unbekannt ist, die erst die Zukunft enthüllen wird. Zum Theil sind die bekannt gewordenen auch bereits von Dumollard eingestanden, nur will er dabei bloß entfernter Mitschuldiger, und die eigentlichen Uebelthäter sollen zwei ihm sonst nicht näher bekannte Verbündete gewesen sein. Nachgewiesen sind bis jetzt im Allgemeinen sechs Morde unter den oben angegebenen Umständen und neun mißglückte Versuche.

Viersen, 31. Jan. [Sing-Mäuse.] In den Lokal-Nachrichten der „Köln. Ztg." war kürzlich in scherzhafter Weise von einer Sing-Maus die Rede. Die Mittheilung, welche Herr Dr. med. Eichelberg zu Marburg aus den Erinnerungen seiner Haftzeit im Kastell zu Kassel über ein derartiges Mäuschen in der „Gartenlaube" gemacht, hat so viel Interesse erregt, daß es wohl statthaft sein dürfte, mitzutheilen, daß vor etwa acht Tagen ein solches Thierchen in der Wohnung des Herrn Polizei-Commissars Hahne hierselbst seinen Gesang hören ließ und gefangen wurde. Dasselbe befindet sich jetzt im Besitze eines hiesigen Kaufmanns, wurde sofort ganz kirre, nimmt sein Futter aus der Hand und trillert den ganzen Tag, wobei es mit seinem melodischen und sanften Gesange bald höher, bald tiefer geht. Derselbe erinnert an das Studium eines Kanarienvogels, zugleich aber auch an das Trillern der Lerche. Beim Singen tritt der Kehlkopf des Thierchens auffallend hervor und vibrirt beständig.

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein:

Lewald, Fanny, Meine Lebensgeschichte. 3. Abth. Befreiung und Wanderleben. 2 Bde. 8. (Berlin, Janke). Brosch. 3 Thlr.

Friedrich von Raumer, Vorlesungen über die alte Geschichte. Dritte, nochmals wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Bände. (Leipzig, Brockhaus). Brosch.

Wilhelm Röhrich, Leitfaden für den Unterricht in der Handelswissenschaft. Zum Gebrauche in Handelsschulen. gr. 8. (Leipzig, Brockhaus). Brosch.

Franz vom Thurm, Dios no quiso. Spanische Kriegs- und Friedensscenen, 8. 3.—5. Band. (Leipzig, Brockhaus). Brosch.

einer gewissen Zeit und die Vollendung in der Form, durch welche sich die meisten vor ihren Zeitgenossen in anderen Provinzen auszeichnen. Ein eigenthümliches Mittel, in der angegebenen Beziehung zu wirken, bot sich den Schulen und auch den Schülern in den zahlreichen Schulakten, die meist dramatisch waren und fleißig besucht wurden, auch wenn sie ganz oder theilweise in lateinischer Sprache verhandelt wurden. Denn lange Zeit war das Verständniß des Lateins in Breslau sehr verbreitet, weil diese Sprache als Handelssprache diente. Daher die Beschwerden der Bürgerschaft bei dem Rath über Vernachlässigung des Lateins, namentlich des Lateinsprechens auf den Schulen. Uebrigens fanden theatralische Vorstellungen nicht blos bei Schulfeierlichkeiten und in den Gymnasien, welche ihre Theater hatten, statt, sondern auch in Privathäusern und bei andern Gelegenheiten, wie bei Jahrmärkten und in den Fasten. Dieselben Stücke wurden oft 5mal und öfter gegeben, und zwar kein Eintrittsgeld verlangt, aber silberne Schalen ausgestellt, in welche die Zuschauer reichlich Dukaten und harte Thaler einlegten. Die Einnahme betrug an einem Abende oft 500 Thaler. Davon wurden die Kosten bestritten, für den Dichter oder Regisseur, wenn das Stück nicht von einem der Lehrer gedichtet war, 6 Mark Silber und für jeden der beiden Aufseher (auch Lehrer) 1 Mark abgezogen, und der Rest unter die Spielenden vertheilt, von denen jeder 1—1½ Thaler erhielt.

Die Rede schloß mit der Bemerkung, daß die Schule dergleichen Mittel, um auf das geistige Leben in unserer Stadt zu wirken, nicht mehr anwenden kann, daß ihr aber dazu doch ein ausreichendes Mittel bleibt in der Erziehung tüchtiger Schüler, und mit der Bitte an Gott, daß er dazu den Lehrern auch in dem neuen Jahrhundert Kraft geben, daß er das Licht seines Geistes im Elisabetan hell leuchten lassen möge, damit alle Finsterniß abgewehrt werde.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

= Das Kriegs-Ministerium publizirt nachstehende allerhöchste Kabinets-Ordre:

Ich bestimme unter Aufhebung des bezüglichen Passus Meiner Ordre vom 4. Juli 1860, daß das 2. Schlesische und das Westfälische Dragoner-Regiment die ihnen zugewiesenen Nummern zu wechseln haben und demgemäß letzteres von jetzt ab als „Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7", ersteres als „2. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8" zu benennen ist. — Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 21. Januar 1862. (gez.) Wilhelm.

= Das Marine-Ministerium veröffentlicht wiederum eine große Zahl von eingegangenen Flotten-Beiträgen. Wir heben aus denselben die schlesischen hervor. Es sind eingegangen: von Beamten der Porzellan-Fabrik aus Altwasser 243 Thlr.; von der Stadt-Hauptkasse zu Görlitz für die Gemeinde Rothwasser 31 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.; von Herrn Mannhaupt zu Katscher 1 Thlr.; von der Communalkasse zu Liegnitz 48 Thlr. 5 Sgr.; vom Haupt-Steueramt zu Liegnitz 24 Sgr.

✠ Im heutigen Mittagblatte wurde die Krankheit des General-Post-Direktors Schmückert aus Berlin gemeldet und zugleich die Befürchtung ausgesprochen, daß die Heftigkeit seines Leidens: ein Lungenkatarrh, und die vorgeschrittenen Lebensjahre des Kranken ernstliche Besorgnisse einflößen. Heute Vormittag ist nun eine telegraphische Depesche des bedauerlichen Inhalts eingegangen, daß der Herr General-Post-Direktor heute Früh nach schweren Leiden gestorben ist. Das so schnelle Dahinscheiden des verdienstvollen Staatsbeamten, welcher sich in den Freiheitskriegen das eiserne Kreuz erwarb, wird in allen Kreisen großes Bedauern und in der postalischen Welt die größte Theilnahme erwecken. Der Verstorbene hat ein Alter von 73 Jahren erreicht und sich 56 Jahre im königlichen Dienste befunden.

† General z. D. Frh. v. Fircks, dessen Ableben das vorige Mittagsblatt meldet, war einer der ältesten Offiziere des früher hier garnisonirenden 6. Jäger-Bataillons, führte längere Zeit das Commando desselben, und kam dann als Regiments-Commandeur nach Neisse. Als Generalmajor zur Disposition gestellt, kehrte er nach Breslau zurück, und lebte hier in stiller Zurückgezogenheit. Der edlen Kunst wie allen bedeutenden Erscheinungen derselben und gemeinnützigen Bestrebungen bewahrte er warme Theilnahme bis zu seinem Lebensende. Eine lange Reihe von Jahren gehörte er dem schlesischen Kunstvereine an, dessen Vorstand ihn kurz vor seinem Hinscheiden, am 19. November, zum Ehrenmitglied ernannte. General von Fircks besaß selbst eine reichhaltige Gemälde-Gallerie; junge, aufstrebende Talente förderte und unterstützte er in anregendster Weise. Ein Sohn des Verblichenen ist Offizier beim 3. Garde-Grenadier-Regt. Das Leichenbegängniß findet morgen (Dinstag) Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause am Tauenzienplatze nach dem Militär-Kirchhofe statt.

§§ [Die Theater-Redoute] zeigte auch diesmal ein sehr bewegtes, buntes Leben. Zwar bemerkte man wenig von dem jovialen Humor, dem sprudelnden Witz und der schalkhaften Narrheit, welche den Carneval des südlichen Deutschland auf freier Straße sowohl als in geschlossenen Gesellschaften so vortheilhaft charakterisiren, doch war eine Annäherung an Scenen und Gestalten aus jenen Gegenden und von jenem Gepräge auch bei uns diesmal nicht zu verkennen. Die Theaterräume boten, von der Bühne bis zum zweiten Rang hinauf in einen zusammenhängenden colossalen Ballsaal verwandelt, hell erleuchtet, vielfach geschmackvoll ausgeschmückt, eine die Beschwerlichkeit der Tagesmühen vergessen lassende und zum Genuß des Augenblicks einladende Oertlichkeit. Das zahlreiche Publikum, welches schon von 7 Uhr an die Logenreihen, die Foyers und den Saal füllte, bestand aus einem bunten nuancenreichen Gemisch von maskirten und unmaskirten Gruppen. Unter den Masken waren nicht nur alle Nationen vertreten, sondern einzelne hatten charakteristische Costüme angelegt. Viel Aufmerksamkeit erregten „Papageno" und „Papagena", beide von Damen repräsentirt, mehr wie flatterhaft in der Liebestreue, und daher gewaltig von ihren naiven Originalen in der „Zauberflöte" abstechend. Zwei Beduinen schlüpften aalglatt wie die Turcos der französischen Armee durch die Reihen der Tänzer. Das Mittelalter wurde von einer zahlreichen Mönchsschaar in braunen Kutten vergegenwärtigt, alle treu dem Gelübde des Schweigens, bis auf Einen, der unter der Larve des „Kladderadatsch" manchen treffenden Witz losließ. Nach der anwesenden großen Anzahl von „Matrosen" und „Schiffsjungen" hat die deutsche Flotte auf ein starkes Contingent gesunder „breslauer Kinder" zu rechnen, die vorläufig alles das auf dem Trockenen zu lernen und zu üben scheinen, was unsere Seemannschaft nur unter schweren Strapazen auf der Marine sich angeeignet. Auch die deutsche Turnerei machte sich durch gute Haltung und derben Witz bemerkbar. Gewöhnlicher Art waren die Verkleidungen einer corpulenten Dame als „Herr" und eines schmächtigen Männleins als „Dame." Domino's und Chauvesouris herrschten übrigens vor, die meisten elegant und kleidsam. Pierrots und Harlequins mit ihren jovialen Späßen fehlten nicht, Gärtner- und Blumenmädchen verliehen dem buntbewegten Tableau einen poetischen Duft. — Ueberwiegend war indeß die Gesellschaft im einfachen Ballcostüm erschienen, die Damenwelt in feinen, zum Theil kostbaren Toiletten. Die vornehmere Fraktion des Herren- u. Damenhauses hatte sich in den Logen placirt, und sah von hohem Gesichtspunkte auf das unter ihr im Parquet sich entwickelnde Schauspiel kritisirend herab. Selbst die Gallerie war dicht besetzt. Um 9 Uhr hielt „Prinz Carneval", umgeben und gefolgt von seinen theatralischen Hofstaaten, festlichen Einzug in das Unterhaus, allwo das Volk ehrerbietigst zu beiden Seiten Spalier bildete, und sich dann im Polonaisenschritt dem Zuge anschloß. Nun begann der Ball nach der von dem Doppel-Orchester der Cürassier- und der Elfer-Capelle trefflich exekutirten Musik. Mitten in die schwingenden Tänze der Gäste hinein gaukelten sinnig arrangirte Ballet-Divertissements, wie die von 6 Paaren aufgeführte Rococo-Quadrille, ein zierliches Solo, und der von 4 Paaren veranschaulichte spanisch-andalusische Nationaltanz. Rauschender Beifall belohnte diese graziösen Produktionen. Der seit dem unvergeßlichen Artot'schen Gastspiel zu allgemeinster Beliebtheit gelangte Walzer „Il bacio" wurde vom größeren Publikum mit leidenschaftlichen Enthusiasmus getanzt. Ein entsprechendes Finale der ersten Hälfte des Ballprogramms bildete der große Maskenzug aus dem reizenden Ballet: „Die vier Jahreszeiten", mit allerlei humoristischen Figuren und pikanten Anspielungen ausstaffirt. Dann fesselte die „Tombola" sichtlich das Interesse aller Gäste, deren Spannung sich solange steigerte, bis der Hauptgewinn auf Nr. 739 gefallen war. Das Glückskind schien nicht anwesend zu sein; denn das Geschenk — ein silberner Becher mit 12 Dukaten! mußte eingepackt werden. Fast alle übrigen der 100 Prämien wurden von den Günstlingen Fortunens sofort in Empfang genommen. Während der jetzt folgenden Generalpause constituirte sich in den vorzüglich reich ausgestatteten Maiwald'schen Buffets ein heiterer Congreß von Zechern unter Bacchus Präsidium, und in den für den Gambrinuscultus reservirten Kellerlokalen war ein förmlicher Commerce mit obligatem Rundgesang etablirt. Nur einen kurzen Moment gerieth die fröhliche Laune in Schwanken, bei der Nachricht, daß die Feuerwehr requirirt sei. Bald jedoch stellte sich das Gleichgewicht wieder her, da inzwischen beruhigende Mittheilungen einliefen, und man arbeitete fortan im Löschgeschäft mit der Feuerwehr um die Wette. Die Ballfreuden erreichten um 3 Uhr Früh ihr Ende. Viele hielten noch aus, als die Freitreppe zum Balkon des ersten Ranges bereits längst cassirt war, und die Räume das Maskengewand allmählich abstreiften, um wieder ihre herkömmliche Gestalt für die am Abend bevorstehende 12. Aufführung der „Margarethe" anzunehmen.

—* Der Gewinner des silbernen Bechers mit goldnem Inhalt, ist, wie nachträglich verlautet, ein Kaufmann Baake.

=X.= Was auf Redoute war, markirte sich Sonntag in den Konzertlokalen durch eine gewisse Blässe in den Gesichtszügen, die nicht nach Shakespeare von der „Ankränkelung des Gedankens" kam, von großer Uebermüdung. Da für Bewegung im Freien wegen der plötzlich eingetretenen Kälte nicht viel Zug war, sondern Alles in die Konzertlokale drängte, machte sich auch die Eile bemerklich, mit welcher die Gesellschaft noch lange vor Ende des Programms den Weg zu häuslicher Rückkehr nahm. Um 9 Uhr konnte man das zurückgebliebene Auditorium mit Leichtigkeit zählen.

—* In seiner gestrigen Sonntags-Vorlesung schilderte Herr Dr. Grünhagen die Vorgänge und Eindrücke in Breslau, in den ersten Monaten preußischer Herrschaft. Er verwies dabei auf die Mittheilungen eines damaligen Chronisten und eine über die Huldigungsfeier erschienene Broschüre, die circa 500 Seiten umfaßt. Dieselbe ist also beinahe fünfmal so stark, als die kürzlich edirte Schrift über den Einzug unseres jetzigen Königspaares, und jene enthält auch ungleich mehr Transparent-Inschriften, die aber weniger der gewählten Form oder ihres poetischen Inhalts wegen, als wegen der darin bekundeten Verehrung für den König, der Aufbewahrung werth waren. Einige vom Redner angeführte Beispiele bezeugten dies, und erregten unter der Zuhörerschaft lebhafte Sensation.

⌂ Der gesellige Abend des Handwerker-Vereins am vergangenen Sonnabend hatte wieder eine sehr große Anzahl Mitglieder und Gäste in dem Meyerschen Saale vereint. Das Programm bot eine große Auswahl musikalischer und deklamatorischer Productionen und wurde jeder der 2 Theile von einer dramatischen Kleinigkeit geschlossen. Den Schluß machte ein Tanz, der die meisten der Versammelten noch lange über die Mitternachtsstunde hinaus in gemüthlicher Weise vereinigt hielt.

=h= In der vor einem gewählten Publikum gestern stattgefundenen Musik-Matinee des Herrn Zahnarzt Block hatten wir Gelegenheit, in Frl. v. Bienkowska aus Warschau eine Pianistin von entschiedenem Talente und guter Schule zu bewundern. Wie diese junge Dame uns durch die Fantasie in C-moll von Mozart und den Galop chromatique von Lißt in eine gehobene Stimmung versetzte, so erfreute uns Frl. K. von hier durch den gelungenen Vortrag zweier Gesangspiecen.

= bb = Der Wasserstand der Oder hat sich einigermaßen geändert. Hier zeigte der Oberpegel gestern Morgen um 5 U. 16' Heute Mittag bei fortdauerndem Froste derselbe Stand. Ebenso hat die Weide seit 2 Tagen Anschwellungen gezeigt und theilweise die Passage gehemmt, die nur noch auf der hundsfelder Chaussee möglich ist.

= Der Schluß der kleinen Jagd im Regierungsbezirk Breslau ist auf den 10. Februar angesetzt worden. (Im oppelner ist derselbe bekanntlich am 1. Febr. erfolgt, im liegnitzer wird derselbe am 8. Febr. erfolgen.)

— * Zum beständigen Testaments-Commissar des Stadtgerichts für den Monat Februar ist Hr. Stadtrichter Dr. Prinz (Neuegasse 17), und zum eventuellen Stellvertreter desselben Hr. Stadtrichter Altmann (Neumarkt 8) ernannt. Unter den für die nächste Schwurgerichtssession anberaumten interessanteren Fällen befindet sich eine Anklage wegen der vor einiger Zeit entdeckten Münzfälschung.

△ Auf der Ohlauerstraße ereignete sich am Sonnabend Mittag ein nicht unbedeutender Exceß. Einige arbeitsscheue Individuen geriethen in der Nähe eines dortigen Lokales in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Ein Polizeibeamter steuerte dem Unfuge und zerstreute die angesammelte Menge. Nachdem so der Skandal beseitigt war, entfernte sich arglos der Beamte. Einer der Excedenten verfolgte ihn aber und versetzte ihm unversehends, bei einer Biegung der Straße, einen heftigen Schlag in das Genick. Der Ueberfallene besaß Kraft und Geistesgegenwart genug, sich schnell umzuwenden und seinen Gegner so festzuhalten, daß er ihm nicht entweichen konnte, worauf er ihn nach dem Polizeigefängniß abführte.

e. **Löwenberg,** Anfang Febr. In der Regennacht vom vorigen Freitage zum Sonnabend verunglückte in der Bobermühle zu Wenig-Rackwitz der Mühlhelfer beim Schützen des Wehres und fand seinen frühen Tod in des Bobers reißenden Fluthen. — Der hiesige Gewerbe-Verein, an dessen Spitze der evangelische Schulrektor Hr. Pfuhl als Direktor gewählt worden, zählt gegenwärtig 65 Mitglieder und beabsichtigt in Verbindung mit dem auf den 20. Mai anberaumten ersten hiesigen Thierschaufeste die Ausstellung von Erzeugnissen und Arbeiten hiesiger und benachbarter Gewerbetreibenden. — Ermittelungen und Recognoscirungen des Flächenraumes zwischen hier und Lauban, so wie zwischen hier und Naumburg am Queis, haben das Ergebniß geliefert, daß in ersterer Richtung die Erhöhung im Allgemeinen eine dreifach bedeutendere sei, als zwischen hier und dem seiner Zeit berühmten Kloster- und Töpferstädtchen! — Der bei dem früheren hiesigen schlesischen Invaliden-Detachement als Militär-Oberarzt fungirt habende Militär-Oberarzt Hr. Eichling begehet am nächsten Dinstag, den 4. Februar, das fünfzigjährige Jubiläum.

⊠ **Liegnitz,** 2. Febr. [Zur Tageschronik.] Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sollen sich aus dem Regierungsbezirk Liegnitz 46 Aussteller für die nächste londoner Weltausstellung bei der betreffenden Stelle des Gouvernements-gemeldet haben, um ihre Industrie-Produktionen befördern zu lassen. Ob alle Anmelder auch noch bis zu dem bestimmten Termine die Gegenstände einsenden werden, ist noch zweifelhaft. Einige aus der Ferne haben bereits die nöthigen Schritte gethan, daß ihre Sachen aufs schleunigste befördert werden. Hier in Liegnitz sind außer dem Herrn Hof-Lieferanten Wunder noch als Aussteller angemeldet: die Herren Commerzienrath Ruffer, Banquier Pollack und Silber-Fabrikant Köhler. Auf diese Weise dürfte unser Regierungs-Bezirk sowohl im Allgemeinen, als auch unsere Stadt insbesondere noch würdig genug vertreten sein. — Am vorigen Sonnabend in der Mittagsstunde hatten wir Gelegenheit, trotz des schmutzigen, regnerischen Wetters, einen sehr lebhaften Verkehr nach dem Eisenbahnhofe wahrzunehmen. Es wird daselbst den Bedürftigen Holz um einen geringen Preis verkauft und ist der Zudrang, wie man sich leicht denken kann, ein sehr bedeutender. Denn wer wollte nicht gern für 2 Sgr. eine Quantität Holz erstehen, welche 4 bis 5 Sgr. im Werthe ist. Es ist in der That ein eigenthümlicher Anblick, Kinder, Greise, Männer und Frauen im buntesten Gewühl in der verschiedenartigsten, natürlich ärmlichen Kleidung, zu sehen, wie sie sich dem Orte des Verkaufes zudrängen und zuerst abgefertigt sein wollen; doch ohne Weiteres geht solches nicht, da hier viel Unfug getrieben werden könnte, es muß jeder Käufer daher eine Karte von dem Bezirksvorsteher vorzeigen, wodurch die Controle hergestellt wird. Diese wohlthätige Anstalt ist den Herren Kaufmann Baumgardt, Stadtrath Schnuppe und Partikulier Haase beizumessen, welche die freiwilligen Beiträge unserer Einwohnerschaft entgegennehmen und in Verbindung mit einem Vermächtniß zu diesem Behufe, die Unterstützung mit Brennholz, welches in den Wintermonaten jeden Sonnabend erfolgt, bewirken. Und verdient namentlich Hr. Haase, der sich am meisten der Sache unterzieht, alle Anerkennung. — Im technischen Verein hielt am vorigen Sonnabend Hr. Lehrer Rüffer einen sehr interessanten Vortrag über die Kanalisirung der Landenge von Suez, wobei er durch Zeichnung und Landkarte den Gegenstand sehr anschaulich darstellte. Auch wurde Bericht über die Aufnahme von Ehrenmitgliedern abgestattet. Es sind dies die Herren Oberbürgermeister Boeck, Stadt-Syndikus Gobbin, königl. Provinzial-Gewerbeschuldirektor Dr. Siebeck und Lehrer an der königl. Provinzial-Gewerbeschule hierselbst Dr. Finger, welche Herren sämmtlich die Ehrenmitgliedschaft annahmen. — Zum frühern Lesen der Zeitschriften, behufs Resumiren aus denselben, hatten sich 7—8 Fachmänner gemeldet.

e. **Neumarkt,** im Januar. Die in den Monaten August bis November v. J. ausgeführte Renovation der hiesigen katholischen Pfarrkirche erfordert, wie verlautet, einen Kostenaufwand von circa 1400 Thaler. Da seit 1788 eine innere Renovation dieser mit hohen Spitzbogen, 7 Altären, 2 Chören, einer Seitenkapelle und vielen Oelgemälden (außer den Kreuzwegstationen u. A. die Apostel und Evangelisten in Lebensgröße) versehenen großen Kirche nicht stattgefunden, und die jetzige Renovation (unter Leitung des Maurermeister Urban) eine durchgängige war, alles Holzwerke, Decke und die Wände einen neuen Abputz und Anstrich, die Gänge eine Cementpflasterung erhalten, und die Oelgemälde vom Maler Arnold in schönster Lebensfrische restaurirt worden. so ist dieser Kostenbetrag doch niedrig zu nennen. Dadurch hat dieses Gotteshaus ein würdiges, freundliches Innere erhalten; der Herr Stadtpfarrer, Erzpriester Opitz sich ein großes Verdienst erworben, sich aber auch eine große Sorge auf die Schultern geladen, denn diese Schuld soll vom Frauen- und Jungfrauenverein, welcher die Ausschmückung dieser Kirche zum Zwecke hat, und durch andere freiwillige Beiträge getilgt werden, da die Kosten des im Jahre 1860 erfolgten Umdeckung des Kirchdaches auf den Patron (Commune) und die Gemeinde repartirt worden. Es sind daher recht reichliche milde Beiträge — auch von auswärtigen Freunden dieses schönen Tempels — dringend zu wünschen. — In diesem Winter hat der hiesige Gesangverein seine sonst beliebten Liedertafel-Konzerte ausgesetzt, dagegen in einigen Wohlthätigkeits-Konzerten mitgewirkt; in dem letzten brachte derselbe unter Leitung des Kantor Engler das Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere" von W. Tschirch zur Aufführung. Das letzte Konzert der musikal.-theatralischen Ressource brachte uns seit mehreren Jahren wieder den Genuß, außer einigen recht hübschen Sololiedern gemischte Chöre von hiesigen Dilettanten zu hören.

ƃ **Jauer,** 2. Febr. Wir müssen heute leider schon wieder die Mittheilung eines anderen Unglücks folgen lassen. Am Freitag Abend wollte der Besitzer der sogenannten Herren-Mühle in Semmelwitz an dem erst neu hergestellten Graupengange eine kleine Aenderung vornehmen und nahete sich dem Werke, als es noch in vollem Gange war. In diesem Augenblicke sprang der Mühlstein und ein fortfliegendes Stück riß dem Unglücklichen den rechten Arm dicht unterhalb des Ellenbogengelenkes fort. — Nach längerem Thauwetter und anhaltendem starken Regen haben wir seit dieser Nacht Frost. Die Landwirthe hoffen, daß dadurch die Mäuse, von denen unsere Aecker arg heimgesucht wurden, in ihren Wohnungen ersticken, resp. erfrieren werden,

a+b **Wüstewaltersdorf,** 1. Febr. [Larven.] Bei dem eingetretenen Thauwetter hat Referent auf dem auf unsern Bergen liegenden Schnee in zahlreichen Exemplaren eine Käferlarve gefunden, die der Larve des Erlenfurchtkäfers (Galleruca alni) sehr ähnlich sieht. Der Kopf der Larve ist schwarz und platt gedrückt; an demselben befinden sich zwei braune Fühlhörner und dazwischen 2 längere und 2 kürzere Beißzangen, ebenfalls von brauner Farbe. Die am vorderen Theile des Leibes befindlichen sechs Füße sind auch braun. Der Leib des Thieres ist sammtschwarz und fein behaart; er besteht aus 12 Ringen und ist ½ bis 1 Zoll lang. Die Larven bewegen sich sehr munter auf dem Schnee. Ich sende Ihnen 3 Exemplare *), vielleicht gefällt es einem Insektenkenner, den Namen des Thieres in Ihrer Zeitung anzugeben.

*) Dieselben stehen in unserem Bureau zur Ansicht bereit. D. Red.

♀ **Tannwald,** Kr. Wohlau, 2. Febr. [Aus dem Leben unseres Königs.] Als der Lehrer K. im Jahre 1855 bei hiesiger evangel. Schule angestellt wurde, fand er in derselben nur wenige und dabei sehr morsche, alte Utensilien vor; Lehrmittel waren fast gar nicht vorhanden. Die Beschaffung derselben war dringendes Bedürfniß, die Gemeinden aber zu arm, um das Nöthige anzukaufen, zumal sie noch bedeutende Reste von dem Neubau des Schulhauses zu bezahlen hatte. Da wandte sich der Lehrer K. an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, jetzt unser geliebter Landesvater, weil die Schule königl. Patronats ist, und bat um eine kleine Unterstützung. Nach vierzehn Tagen ging bei ihm folgendes Schreiben von dem Gofrath Borck ein:

„Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen übersende ich Ihnen in der Anlage „drei und siebzig Thaler" in Kassen-Anweisungen, den Ertrag einer, von Sr. königl. Hoheit bei den übrigen königl. Prinzen veranstalteten Collecte zur Anschaffung von Utensilien für das dortige Schulhaus und hat der hohe Herr auch zu diesem Zwecke eine Verwendung beim Minister der geistlichen Angelegenheiten eintreten lassen. Berlin, den 25. Febr. 1856."

ς. **Strehlen,** 2. Febr. Nachdem die königl. Regierung zu Breslau den Protest, welcher von einigen hiesigen Bürgern gegen die im Novbr. v. J. stattgehabten Ergänzungs- und Ersatz-Wahlen der Stadtverordneten erhoben worden ist, als unerheblich zurückgewiesen hatte, wurden die neu- resp. wiedergewählten Mitglieder dieses Collegiums durch den Bürgermeister unter geeigneter Ansprache gestern in ihr Amt eingeführt. Der bisherige Vorsitzende gab alsdann eine Uebersicht über das Geschäftsjahr 1861. Danach fanden 14 ordentliche und 4 außerordentliche Sitzungen statt, in welchen 191 Nummern abgemacht resp. zur Kenntniß gebracht wurden. Als Vorsitzender wurde wieder gewählt: Maurermeister Warmt, als dessen Stellvertreter: Dr. Thalheim, als Protokollführer: Gefangenhaus-Inspector Wolff und als dessen Stellvertreter: Kaufmann R. Pläschke. — Zwei zur Zeit sich hier aufhaltende Photographen fixiren das Conterfei von Strehlen's alter, junger und kindlicher Bevölkerung auf Leder, Glas und Papier und scheinen nicht schlechte Geschäfte zu machen. Die Billigkeit macht diese Mode selbst den ärmeren Volksklassen zugänglich, und man betritt nur wenige Zimmer, in denen nicht wenigstens einige Familienporträts die Wand schmücken.

ð **Neisse,** 1. Febr. [Instrumental-Verein. — Akademischer Club.] Im letzten Konzert des Instrumental-Vereins kamen 1) die Symphonie Nr. 1 C-moll von Niels W. Gade, 2) Ouvertüre zu „Ruy Blas" von F. Mendessohn-Bartholdy, 3) Symphonie Nr. 5, C-moll von L. van Beethoven, zur Aufführung. — Die Zahl der in Neisse bestehenden Gesellschaften soll um eine neue vermehrt werden. Es ist nämlich im Werke, einen „akademischen Club" zu gründen, an dem nur solche theilzunehmen berechtigt sind, welche die Universität besucht haben. Der Zweck ist gesellige Unterhaltung und Auffrischung der Universitäts-Erinnerungen. Das Unternehmen findet eine verschiedene Beurtheilung. Da die Anzahl der ehemaligen Studirenden hier am Ort gegen 90 beträgt und schon von vornherein vielfach der Beitritt zugesagt worden ist, so läßt sich für die Gesellschaft um so mehr ein günstiger Erfolg voraussagen, je mehr schon die an die Spitze tretenden Persönlichkeiten eine Garantie bieten.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Vorstande des Gartenbauvereins für die Oberlausitz behufs einer im nächsten Jahre zu veranstaltenden großen Obst-, Gemüse- und Pflanzen-Ausstellung ein geeigneter Platz auf dem Neumarkt für die Dauer der Ausstellung unentgeltlich überlassen. Dagegen wurde das Gesuch um eine baare Unterstützung von 300 Thlrn abgelehnt und nur für den Fall eine Beihilfe bis zur Höhe von 300 Thlrn. bewilligt, daß die Einnahme des Vereins die Kosten des Unternehmens nicht decken sollte. — In der Haupt-Versammlung des Vorschuß-Vereins vom 31. Januar wurde die Herabsetzung des Zinsfußes von 10 pCt. auf 8 pCt. beschlossen. — Die Demiani-Statue wird wahrscheinlich schon bis zum 1. Juli vollendet sein und dürfte dann die Enthüllung am Todestage Demiani's erfolgen. Die Statue wird eine Schwere von 20 Zoll-Ctnr. haben.

† Strehlen. In den letzten Wochen haben sich im hiesigen Kreise zwei tolle Hunde sehen lassen, die viele andere Hunde gebissen haben. Zwar ist die Tödtung dieser Hunde gelungen, ehe sie einen Menschen verletzt hatten, doch sind die nöthigen polizeilichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, um möglichen Unglücksfällen vorzubeugen.

△ Habelschwerdt. Am 29. Januar beschlossen die Stadtverordneten: die Ueberschüsse der Sparkasse für verwahrloste oder verwaiste Kinder zu verwenden. Die Kinder sollen im Hospital untergebracht werden und hier geistige wie körperliche Pflege erhalten.

\# Bunzlau. Es ist beschlossen worden, das 30jährige Bestehen des hiesigen Gewerbevereins durch ein allgemeines bürgerliches Fest zu feiern und zwar am 15. Februar.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. Febr. [Ueber die Agitation katholischer Geistlichen.] Von Seiten des Erzbischofs wird, wie nicht anders zu erwarten, entschieden gemißbilligt, daß Geistliche an scheinbar religiösen, in Wirklichkeit aber politischen Aufzügen und Versammlungen theilnehmen. In Folge mehrfacher Vorgänge und Verirrungen einzelner, meist jüngerer Geistlichen, waren jedoch über die Stellung der hiesigen Geistlichkeit zur Agitationspartei von manchen Seiten Zweifel laut geworden, welche eben so sehr dem Ansehen der Geistlichen schadeten, als ihren Patriotismus und ihre Loyalität in Schatten zu stellen geeignet waren. Der Erzbischof hat aber aus besonderen und wichtigen Gründen davon absehen zu müssen geglaubt, aus Anlaß bedauerlicher Verirrungen Einzelner seine Willensmeinung den ihm untergebenen Geistlichen wiederholt auszudrücken und die Diözesanen an die sich von selbst verstehenden Pflichten jedes Bürgers gegen König und Vaterland nochmals zu erinnern. Um so dankenswerther ist, daß die königl. Regierung kürzlich Veranlassung genommen hat, durch ein Circular vom 25. v. M. die Aufmerk-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

samkeit der Landräthe auf jene irrthümlichen Meinungen über das Verhalten der kath. Geistlichkeit in der Provinz Posen zu lenken. Dem Circular ist ein bezügliches Schreiben des Erzbischofs abschriftlich beigefügt. Mannichfache unrichtige Vorstellungen hatten ihren Weg auch in die auswärtige Presse gefunden, und die daraus hergeleiteten falschen Schlußfolgerungen waren wenig dazu angethan, dem hochwürdigen Clerus der Provinz die Achtung in der öffentlichen Meinung zu erhalten, welche die Grundlage eines segensreichen Wirkens ist. Es ist jetzt den Lokalbehörden Gelegenheit gegeben, solchen unrichtigen Vorstellungen erfolgreicher als bisher entgegenzutreten. Alles, was dazu beiträgt, die öffentliche Meinung zu berichtigen und aufzuklären, ist ein Gewinn, welcher hier um so höher anzuschlagen ist, als der Parteieifer leider nur zu oft zur Anwendung des unlautern Mittels verleitet, die öffentliche Meinung über Vorgänge und Personen absichtlich irre zu führen. Das Schreiben ist an den Oberpräsidenten v. Bonin gerichtet, und lautet:

„Ew. Excellenz habe ich die Ehre auf die hochgeneigtesten Schreiben vom 30. Okt., 9. Nov. und 16. Dez. v. J. Nr. 10,673 O. P. nunmehr ganz ergebenst zu erwidern, daß ich, in Erwägung der vielen dafür und dawider sprechenden Gründe, mich entschieden außer Stande finde, noch eine besondere Verfügung wegen Fernhaltung der Geistlichen an scheinbar religiösen, in Wahrheit aber politisch-demonstrativen, von der Polizei vorher nicht genehmigten Aufzügen und Versammlungen unter freiem Himmel, meinerseits zu erlassen. Da Hochdieselben die diesfällige allgemeine, innerhalb der bestehenden Gesetze sich haltende Verordnung ergehen zu lassen befunden haben, so versteht es sich von selbst, daß auch die Geistlichen zum Gehorsam verpflichtet sind. Ein Erlaß meinerseits würde einem allgemeinen Vorwurfe gegen die Geistlichkeit gleichkommen, und daher ungerecht sein, auch bei der gegenwärtigen Stimmung der kirchlichen Gegner als Bestätigung unerwiesener Beschuldigungen unfehlbar ausgebeutet werden. Endlich sind meine Geistlichen durch das Circular-Hirtenschreiben vom 1. v. M. angewiesen, Alles was nicht allein um des Gewissens willen zu vermeiden, sondern auch den Parochianen in wiederholter Lehre und Ermahnung zu widerrathen, was dem Gehorsam gegen die Obrigkeit zuwider oder auch zur Verletzung derselben anzureizen geeignet ist. Posen, den 15. Januar 1862.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen. (gez.) L. Przyluski."

[Der sogenannte polnische „Deputirtenverein"], der die polnischen Mitglieder beider Landtagshäuser umfaßt, und sich als eine Art von polnischem Parlament innerhalb des preußischen Landtages betrachtet, hat sich, wie man der „Ostf.-Ztg." versichert, definitiv constituirt. Zum Präsidenten ist Graf Cieszkowski, zum Vice-Präsidenten Graf Bninski, zu Schriftführern Graf Joh. Dzialynski und Propst Respondek gewählt. In die parlamentarische Commission für das Abgeordnetenhaus sind die Abgg. v. Bentkowski, Graf Cieszkowski und Pilaski, zu deren Stellvertretern die Abgg. M. v. Zoltowski und Propst Janiszewski berufen. Das einzige polnische Mitglied des Landtages, das sich schon seit Jahren von dem polnischen „Deputirtenverein" zurückhält, und trotz der Aufforderung des „Dziennik pozn." auch diesmal demselben nicht beigetreten ist, ist der königl. Kammerherr Graf Alphons v. Taczanowski, Mitglied des Herrenhauses. Die drei geistlichen Abgeordneten (Prusinowski, Janiszewski und Respondek) wollten dem Verein nur unter der Bedingung beitreten, daß er keine Beschlüsse fasse, die ihr katholisches Gewissen verletzten. Da der Verein diese Bedingung nicht eingehen konnte, ohne sich von den geistlichen Abgeordneten gänzlich abhängig zu machen, so wurde der Ausweg getroffen, daß diese sich vorbehalten, im Falle sie einen Beschluß mit ihrem Gewissen nicht vereinbar finden, ihr Mandat niederzulegen, wie dies der verstorbene Graf Tit. Dzialynski that, als der polnische „Deputirtenverein" im Jahre 1859 für die Kriegsanleihe stimmte. Bekanntlich wird im polnischen „Deputirtenverein" über alle in den Landtagshäusern zur Berathung kommenden Gegenstände, sowie über die in denselben zu stellenden Anträge eine eingehende Debatte geführt und durch Stimmenmehrheit Beschluß gefaßt. An diesen Beschluß sind die Mitglieder des Vereins bei der Abstimmung in dem betreffenden Landtagshause gebunden, oder sie müssen ihr Mandat niederlegen. Die polnischen Zeitungen erblicken eine ihre Nationalität verletzende Rücksichtslosigkeit darin, daß kein polnischer Abgeordneter zum Schriftführer, und nur einer (Graf Cieszkowski) zum Mitgliede einer Commission gewählt ist. Sie bedenken aber nicht, daß es ganz natürlich ist, wenn das Abgeordnetenhaus die polnischen Abgeordneten, die wiederholt offen erklärt haben, daß sie auf dem preußischen Landtage nicht preußische, sondern nur polnische Interessen zu vertreten haben, von der Einwirkung auf preußische Angelegenheiten möglichst fern zu halten suchen, ebenso kann die Regierung, so lange die polnische Tagespresse Grundsätze verkündigt, die mit dem Interesse des preußischen Staates im schneidendsten Widerspruch stehen, den Polen nur mit großer Vorsicht den Zutritt zu den Staatsämtern gestatten. Gehen doch manche polnische Blätter in ihrem blinden Hasse gegen Preußen so weit, daß sie die Schwächung desselben so wie Deutschlands ganz offen auf das Programm der polnischen nationalen Partei setzen. (Pos. Ztg.)

C. **Sarne**, 1. Febr. Ein sehr beklagenswerther Unfall hat sich vor einigen Tagen hier bei uns, unweit des vor der Stadt befindlichen Zollhauses zugetragen. Ein von Rawitsch dienstlich hierher abgesandter Gerichts-Executor passirte Abends den Weg von hier zurück. Bei dem erwähnten Zollhause kommt ihm ein Wagen im raschen Schritt entgegen, der mit der Deichsel dem betreffenden Gerichtsboten in den Unterleib fährt. Unter den gräßlichsten Schmerzen starb derselbe nach 24stündigen Leiden.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 31. Jan. In einem an die sicilianischen Präfecten bei Gelegenheit der Aufhebung der Statthalterschaft gerichteten Rundschreiben sagt der Minister des Innern, dem Präfecten seien die geheimen Umtriebe bekannt, deren Zweck darin bestehe, der Verwaltung so wie der nationalen Einheit Hindernisse in den Weg zu legen, und er fordere sie auf, Vorschläge zur Vereitelung dieser Umtriebe zu machen, und nöthigenfalls das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit angestellte Personal zu modificiren.

London, 1. Febr. Das Reuter'sche Büreau bringt folgende Nachrichten: New-York, 17. Jan., Abends. Die Conföderirten haben die Insel Roanoke (an der Küste von Nord-Carolina) verlassen und die Legion Wiese zur Vertheidigung von Norfolk abgeschickt.

Das Gerücht, daß ein Unions-Dampfer bei New-Orleans auf einen französischen Dampfer geschossen habe, ist falsch. Eben so wenig bestätigt es sich, daß General Wool den General Huger aufgefordert hat, die Weiber und Kinder aus Norfolk zu entfernen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsenaushang.

Die unterm heutigen Tage behufs allgemeiner Kenntnißnahme von der königl. Maschinenbauanstalt zu Dirschau eingegangene Bekanntmachung nebst Bedingungen betreffend eine bis zum 15. Februar d. J. zu bewirkende Lieferung von gewalztem Eisen, liegen in unserem Büreau zu Jedermanns Einsicht offen.

Breslau, 3. Februar 1862. **Die Handelskammer.**

** **London**, 31. Jan. [Baumwolle.] Stark reduzirte Vorräthe bei unseren inländischen Spinnern nöthigen dieselben, bedeutendere Einkäufe in Liverpool zu machen und der Umsatz daselbst erreichte in dieser Woche 54,960 Ballen, von denen 33,370 Ballen für den inländ. Bedarf, 7030 B. zur Ausfuhr und 14,560 B. auf Meinung. Die Preise schlossen fair Georgia 13¼, Mobile 13½, Louisiana 14¼, Middling 12⅜, 12¾, 13 d. Die Anfuhr d. W. betrug 14,788 B. Gestriger Vorrath 547,300 B. gegen 659,820 vor 12 Monaten. Heute gingen 5000 B. um.

Hier zeigte sich gleichfalls vermehrte Kauflust und man nahm in d. Woche 3200 B. Surrat, ord. good fair Compta 7–8 d., Domraw 6½–8 d., Middl. fair u. good fair Dhollera 7¾–8¼, fair u. good fair Broach 8½–9 d.; 7200 B. Madras, wovon 3200 Tinnw. zu 8⅜–8¾ good fair u. fair, 800 Western fair u. good fair zu 7–7¼, sowie schwimmend 260 B. Broach zu 8 d., 500 Domraw 7⅛–¼, 120 Dholl. 7¾ alle gar. Middl. fair und 800 Western Madras 7–7⅛ gar. fair.

* **Breslau**, 3. Febr. [Productenbericht des schles. landwirthschaftlichen Central-Comptoir.] Die Witterung der vergangenen Woche war vorherrschend milde, bei fast gänzlichen Regengüssen; seit gestern ist der Thermometer jedoch wieder unter Null Grad gefallen. Demungeachtet ist für die Saaten momentan wenig zu fürchten, da der vorherrschende Süd-Wind uns kaum strengere Kälte bringen dürfte, andererseits ist gegenwärtig auch in den nördlich gelegenen Gegenden die Kälte nicht bedeutend, am 1. d. M. hatte Petersburg nur 7°. Die Schneedecke ist allerwärts wieder verschwunden, doch vernimmt man keine Klagen über das Aussehen der jungen Saaten. Im Getreide-Geschäft blieb Lustlosigkeit vorherrschend, welche anscheinlich ihren Grund in der Ungewißheit hat, die über die Größe des allgemeinen Bedarfs und über die vorhandenen Mittel zu seiner Befriedigung besteht. Amerika wiederholt sein Geständniß: daß dieselben, mit Hinsicht auf seine schwachen Zufuhren im Frühjahr, den ausgedehnten Export, wie bisher, entfernt nicht ferner gestatten werden; seine gebesserten Notirungen behaupteten sich auch mit Festigkeit. Englands Farmer lieferten verhältnißmäßig wenig und indem auch die fremden Zufuhren nachließen, befestigten sich dessen Brotfruchtpreise in etwas um so leichter, als die Annahme vorherrschte: daß es bis zur nächsten Ernte noch 7–8 Millionen Quarter Weizen von außerhalb bedürfen werde. So wird vielseitig Frankreichs Bedarf vom Auslande auf noch ca. 10 Millionen Hect. geschätzt. Dessen ungeachtet laboriren Paris und Seeplätze noch unter dem Druck ihrer, wenn auch schon gelichteter Vorräthe, besonders von Mehl an ersterem Platze. Hierfür waren Preise schließlich auch noch gedrückt, für Weizen und Roggen aber anziehend, für Gerste und Hafer behauptet. Belgien, Holland und der Rhein verkehrten unter kleinen Schwankungen in ruhiger, abwartender Haltung. Am Mittelrhein und in Süddeutschland waren Preise eher etwas schwächer, an den Schweizer-Märkten aber, theils ein Geringes höher, theils ebensoviel niedriger, während man in Italien den Bedarf eher billiger befriedigte. In Ungarn zeigten sich wieder vereinzelte, französische Einkaufordres, die aber, sehr niedrig limitirt, weder ausführbar waren, noch das Geschäft beleben konnten, weil Abgeber fest blieben. Schlesische Märkte wurden noch immer nicht einer guten Ernte entsprechend befahren und die Nachgiebigkeit der Preise da, oder dort resultirte zumeist aus Unthätigkeit im Geschäft. Gleichen Einflüssen unterlag dasselbe im Herzogthum Posen, wie in West- und Ostpreußen; doch entwickelte sich in Danzig zuletzt etwas mehr Kauflust für Weizen; für Roggen blieb die Stimmung matt, obwohl in den Ostseehäfen bereits wieder Schiffe gechartert wurden, die im Frühjahr nach Scandinavien und Holland laden sollen. In Berlin blieb gleichfalls die Frage für loco Roggen für die westlichen Hinterländer gut, während das Termingeschäft unter kaum nennenswerthen Preisschwankungen vegetirte, ungeachtet die Bestände gegenwärtig nur 2000 Wispel Roggen betragen. Rüböl blieb gleichfalls gänzlich lustlos. Spiritus zeigte sich in Erwartung großer Frühjahrszufuhren andauernd deprimirt. — Eine vorherrschend flaue Stimmung ist der Hauptcharakterzug des Geschäftsverkehrs vergangener Woche am hiesigen Platze. Demungeachtet schien sich für die besseren Sorten eine gewisse Festigkeit zu behaupten, da dieselben nur in beschränktem Umfange zum Angebot kamen, dies gilt besonders von Weizen, dessen Preise sich stabil zeigten, wenn auch einzelne Partien nur zu billigeren Preisen Käufer fanden. Das Angebot meistens galizischer und polnischer Waare genügte ausdauernd der Nachfrage. Der heutige Markt verlief bei schwachen Zufuhren und unveränderter Preishaltung bei matter Kauflust. Pr. Scheffel 85 Pfund Zoll.-Gew. weißen (schlesischen) 84–86–89–90 Sgr., weißen (galiz.) 74–78–82–86 Sgr., gelben (schles.) 84–86–88–89 Sgr., gelben (galiz.) 77–80–83–85 Sgr. — Roggen hingegen konnte sich bei reichlichen Zufuhren, besonders mittlerer Gattung, nicht behaupten, so daß Preise um reichlich 2 Sgr. pr. Scheffel zurückgingen und wir in sehr matter Stimmung schließen, wozu die auswärtigen Preise das Ihrige beigetragen haben. Bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 54–56–58 Sgr., feinster 59 Sgr., vereinzelt 60 Sgr. Im Lieferungshandel blieb das Geschäft aus derselben Veranlassung beschränkt, und ist dies auch der Grund der gegenwärtigen Preishaltung. Der Regulirungs-Preis pr. Januar war 46⅛ Thlr. Gekündigt wurden 7000 Ctr., die jedoch prompten Empfang fanden. An heutiger Börse war das Geschäft sehr still, notirt wurde pr. 2000 Pfd. Z.-G. pr. d. M. 45½ Thlr. Br. u. Gld. Febr.-März 45½ Thlr. Br. u. Gld. März-April 45½ Thlr. Gld. April-Mai 45¾ Thlr. Gld. u. Br. Mai-Juni 46 Thlr. Gld. — Gerste blieb in guter Brauwaare andauernd beachtet und wurden feine Sorten über Notiz bezahlt; während die Nachfrage für mittlere Gattungen sehr beschränkt blieb. Pr. 70 Pfd. nach Qualität 36–42 Sgr. — Hafer war in dieser Woche schon reichlicher als bisher angeboten und dürften nunmehr anhaltend stärkere Zufuhren zu erwarten sein, unsere Preise konnten sich daher nur kaum behaupten. Wir notiren pr. 50 Pfd. 22–24–27 Sgr. — Hülsenfrüchte wurden in den ersten Tagen v. W. mehr beachtet, in den letzten Tagen jedoch minder gefragt. — Koch-Erbsen vereinzelt mehr beachtet, 56–60 Sgr. Futter-Erbsen geschäftslos, 48–53 Sgr. — Wicken wenig angeboten, 45–49 Sgr. für Futterwaare, 50–53 Sgr. zur Saat bezahlt. — Buchweizen ohne Offerten, pr. 70 Pfd. 36–42 Sgr. Gld. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 75–88 Sgr., große böhm. u. ungar. 100–120 Sgr. — Weiße Bohnen, galiz. 64–68 Sgr., schles. 68–70 Sgr. — Roher Hirse, neuer 40–44 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfd. unversteuert 6 Thlr. Thlr. — Hanfsamen 55–60 Sgr. pr. 60 Pfd. — Senf unbeachtet, pr. Ctr. 2½–3½ Thlr. — Pferdebohnen 55–58 Sgr. — Lupinen gefragter, 45–48 Sgr. für Futterzwecke, 50–53 Sgr. zur Saat bezahlt. — Rothe Kleesaat kam in vergangener Woche ungefähr 2500 Ctnr. zum Umsatz, die Preise für hochfeine Sorten waren gut behauptet, für mittlere Qualitäten ¼–⅔ Thlr., für geringe ½–¾ Thlr. pr. Ctr. niedriger. Bezahlt wurde 7–9–11–12–13 Thlr. pr. Ctr. Weiße Saat blieb in schwacher Frage, mit Ausnahme der hochfeinen Sorten. Wir notiren 13–15–18–21–23 Thlr. pr. Ctnr. — Schwed. Klee wird in diesem Jahre bei weitem reichlicher, als in früheren offerirt, so daß Preise beständig weichen und gegenwärtig zwischen 30–35 Thlr. pr. Ctr. schwanken. — Thymothee findet gleichfalls geringe Beachtung, Preise sind daher meist nominell 7½–8½–9 Thlr. pr. Ctnr. — Raps bei sehr beschränktem Geschäft, Winterraps 200–225 Sgr., Sommerrübsen 170–188 Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen, runde schles. 45–46 Sgr., im Einzelnen 48–49 Sgr. pr. Ctr., lange ohne Angebot. — Rüböl konnte auch in voriger Woche keine größere Regsamkeit erlangen, der Geschäftsverkehr bleibt auf das schwache Loco-Geschäft beschränkt, auf Termine jedoch gänzlich still und somit Preise ohne Aenderung. Die heutige Börse verlief geschäftslos. Notirt wurde loco 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld. pr. d. Mts. 12¹⁄₁₂ Thlr. Br. Februar-März 12¹⁄₁₂ Br. März-April 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld. April-Mai 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld. Sept.-Okt. 12⅓ Thlr. Br. — Schlaglein bleibt bei geringem Angebot in andauernder Frage zu festen Preisen von 5½–6–6½ Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto, feinster über Notiz. — Leinkuchen 80–85 Sgr. pr. Centner. — Leinöl loco 11¾ Thlr. Br., spätere Lieferung 11¾ Thlr. — Spiritus zeigte gleichfalls sehr trägen Umsatz, da die Zufuhren sehr belangreich blieben und unser Lager, das gegenwärtig 1,500,000 Quart beträgt, andauernd vermehren. Ob der Spiritushandel, durch die nunmehr schwächeren Zufuhren aus Nordamerika an Festigkeit gewinnen und der langsam vorschreitende Preisrückgang einen Halt bekommen wird, soll die Folge lehren. Die Hoffnungen auf Belebung des Geschäfts durch den Handelsvertrag mit Frankreich sind andererseits durch Bekanntwerden einzelner Bestimmungen desselben geschwunden. Heut waren die Preise neuerdings niedriger. Gekündigt wurden 15,000 Quart. Loco 16 Gld., pr. d. Monat 16¼ Thlr. Gld. Febr.-März 16¼ Thlr. Gld. März-April 16½ Thlr. bez. April-Mai 16⅚ Thlr. bez. Mai-Juni 17 Thlr. Br. — Weizen- und Roggenmehl bei beschränkterem Umsatze, Preise unverändert. Weizen- I. pr. Ctnr. unversteuert 4½–⅚ Thlr., Weizen- II. 3⅚–4¼ Thlr., Roggen- I. 3¾–3¹¹⁄₁₂ Thlr., Hausbacken- 3⅓–⁷⁄₁₂ Thlr., Roggen- III. 1⅔–⅚ Thlr., en détail ⅙–¹⁄₁₂ Thlr. höher, Futtermehl à 38–40 Sgr., Weizen-Kleie 27–29 Sgr. — Im Laufe des Monats Januar wurden an hiesiger Börse gekündigt: 26,000 Ctr. Roggen, 1900 Ctr. Rüböl, 27,000 Qrt. Spiritus. — Kartoffeln 20–26 Sgr. à 150 Pfd. Netto. — Heu 18–25 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 6–6½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Eier 23–24 Sgr. pr. Schck. — Butter 16–18 Sgr. pr. Qrt.

† **Breslau**, 3. Febr. [Börse.] Bei fortdauernd animirter Stimmung waren Eisenbahn-Aktien, besonders die leichteren Gattungen, wiederum höher, österreich. Effekten vernachlässigt. National-Anleihe 60, Credit 69–68⅝, wiener Währung 72⅜–72⅙ bezahlt. Freiburger 121½, Oppeln-Tarnowitzer 38½–38⅓, Neisse-Brieger 56½ bezahlt und Geld. Schles. Bank-Antheile 90½ Geld. Fonds etwas matter.

Breslau, 3. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, nur feine Sorten behauptet, ordinäre 8½–9¼ Thlr., mittle 10¼–11 Thlr., feine 12⅓–12¾ Thlr., hochfeine 13½–14 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10–13 Thlr., mittle 14–16½ Thlr., feine 18–19 Thlr., hochfeine 21–21¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) stilles Geschäft; pr. Februar und Februar-März 45½ Thlr. Br. und Gld., März-April 45½ Thlr. Gld., April-Mai 45¾ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 46 Thlr. Gld.

Hafer pr. Februar-März 20½ Thlr. bezahlt, April-Mai 21½ Thlr. bez.

Rüböl geschäftslos; loco 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 12¹⁄₁₂ Thlr. Br., März-April und April-Mai 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, September-Oktober 12⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas niedriger; loco 16 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16⅓ Thlr. Gld., März-April 15½ Thlr. bezahlt, April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17 Thlr. Br.

Zink W. H. und P. H. im Verbande durchschnittlich à 5⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 3. Febr. Oberpegel: 16 F. 7 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z. Eisstand.

** **Breslau**, 3. Febr. [Zucker-Bericht.] Die in unserem letzten Berichte ausgesprochenen Ansichten über die fernere Gestaltung der Zucker-Preise haben bereits begonnen sich zu bestätigen, indem bei mäßigen Anerbietungen dieselben bei fast allen Gattungen seit den letzten 14 Tagen um ca. ¼ Thlr. pr. Ctr. höher gegangen sind. — Auf Grund der bedeutenden Abzüge von Roh-Zucker nach Oesterreich aus unserer Provinz, darf man wohl auch einer ferneren Besserung der Preise mit Vertrauen entgegen sehen.

Unsere heutige Notirungen sind: für Raffinade 17–17¼ Thlr., Melis 15½–16¼ Thlr., weißer Farin 14⁵⁄₁₂–15⅙ Thlr., gelber 11⅔–13⅓ Thlr., brauner 10–11 Thlr. pr. Ctnr.

Ordinärer und Mittel-Melis kommt sehr selten vor, und muß im Verhältniß zu seineren Qualitäten gut bezahlt werden.

Stettin, 1. Febr. Getreidebestände:

	vom 1. Febr. 1862. Wspl.	vom 15. Jan. 1862. Wspl.	vom 1. Febr. 1861. Wspl.
Weizen	7816	6083	6762
Roggen	1764	1609	2371
Gerste	363	314	826
Hafer	394	590	361
Erbsen	1116	885	1178
Wicken	110	106	53
Rübsen	3232	3258	6758

Heutiger Landmarkt: Weizen 72–80 Thlr., Roggen 48–52 Thlr., Gerste 34–38 Thlr., Hafer 24–28 Thlr., Erbsen 48–52 Thlr., Kartoffeln 24–28 Sgr., Heu 15–20 Sgr., Stroh 5–6 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

††† **Hirschberg**, 3. Febr. [Gebirgseisenbahn.] Im Laufe voriger Woche haben hier 3 Konferenzen in Angelegenheiten der Gebirgseisenbahn stattgefunden, 2 am 29. v. und 1. d. M., an welchen sich nur das hiesige Bahn-Comite und dessen Vorsitzender, der königl. Landrath, Herr v. Grävenitz, betheiligte, die 3. am 31. v. M., bei welcher den Vorsitz der königl. Landrath Regierungs-Rath Hr. Deetz aus Lauban führte und an der zugleich Deputirte aus den Kreisen und Städten Görlitz, Lauban, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhain und Landeshut, meist auch die Herren Landräthe dieser Kreise Theil nahmen.

In der letzt erwähnten Konferenz wurde nach Mittheilung der in der Sache eingegangenen ministeriellen Vorlagen, wonach der königl. Handelsminister Hr. v. d. Heydt Excellenz das Zustandekommen der Bahn von der unentgeltlichen Hergabe des Terrains zum Bahnkörper, zu den Bahnhöfen und Haltestellen unbedingt abhängig macht, proponirt: einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen an die Besitzer derjenigen gewerblichen Etablissements ꝛc. in den Kreisen und Städten, durch welche die Bahn geführt werden soll, zu erlassen, welchen die Vortheile der Bahn-Anlage unmittelbar zu Theil werden dürften. Aus diesen Beiträgen, demnächst den von den mit Bahnhöfen begünstigten Städten event. von den Kreisbeiträgen sollen die Ankaufskosten zu dem Terrain des Bahnkörpers, der Bahnhöfe und Haltestellen bestritten werden. — Im Kreise Hirschberg werden circa 244 Morgen anzukaufen sein, die Ankaufskosten ohngefähr 40,000 Thlr. betragen.

Das hiesige Comite wird den Aufruf an die Besitzer der gewerblichen Etablissements ꝛc. in dem Kreise und der Stadt Hirschberg im Sinne obiger Proposition Anfang dieser Woche an jede einzelne Persönlichkeit absenden.

Neurode, 2. Febr. Se. Excellenz der Handelsminister verlangt, daß dem Erbauer der Gebirgs-Eisenbahn der Grund und Boden umsonst gestellt wird, und um dies im neuroder Kreise zu ermöglichen, hat das hiesige Eisenbahn-Comite beschlossen, zur Sammlung freiwilliger Beiträge und anderweitiger Förderung dieser Angelegenheit einen Ausschuß von 9 Personen zu wählen und den Herrn Minister zu bitten, die Beiträge aus dem, was die Eisenbahn über 4 pCt. bringen wird, zurückzuzahlen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Grafen Valerian und Louis Pfeil, Gruben-Director Mehner, Bürgermeister Matzner und Breyer, Graf M. Pilati, Kaufmann Sindermann, Kreis-Taxator Rother und Kreisrichter Schlegel. Nöthig sind etwa 50,000 Thlr. für 225 Morgen.

+ **Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen in 1861.**

Die Einnahmeverhältnisse der hier bezeichneten Eisenbahnen haben sich im Jahre 1861, im Vergleiche zum Jahre 1860, folgendermaßen gestaltet:

Es vereinnahmte im Jahre 1861:

	in Prozenten mehr	die Dividende d. J. 1860 betrug:
1) die oberschlesische	2,9 %	7⅞ %
2) die Breslau-Posen-Glogauer	27,3 %	—
3) die Breslau-Schweid.-Freiburger	12,0 %	5½ %
4) die Neisse-Brieger	9,0 %	2⅙ %
5) die Oppeln-Tarnowitzer	12,2 %	⅖ %
6) die Wilhelmsbahn	6,3 %	0 %
7) die niederschlesische Zweigbahn	11,6 %	½ %

Auf allen preußischen Bahnen insgesammt waren vereinnahmt: im Jahre 1860 überhaupt: 38,834,176 Thlr., dagegen i. J. 1861: 43,453,983 Thlr., also mehr: 3,872,372 Thlr. oder 10,2 %. Unter diesem Plus von 10,2 % blieben sonach zurück: die vorhin bezeichneten Bahnen bei 1, 4 und 6, während die Bahnen bei 2, 3, 5 und 7 über diese Steigerung hinausgingen.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 3. Febr. [Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Herr Kaufmann Jul. Neugebauer hielt einen Vortrag über die Schützen-Brüderschaften unserer Stadt und wies darin nach, daß dieselben ursprünglich freie Vereine waren und mit der magistratualischen Bürgermiliz nichts zu thun hatten. In streng historischer Folge beleuchtete der Vortragende die Entstehung der Schützen-Brüderschaften und deren älteste Einrichtungen; besprach die Vogel- und Bochsen- (Büchsen-) Schützen, sodann die Schützengilden der Kaufleute, welche einen bevorzugten Patrizierstand bildeten, und der Zechen oder Gewerke, wie auch deren Verhältnisse zu einander und zu den städtischen Behörden; gab ferner interessante Details über die verschiedenen Schießübungsplätze, über die Festlichkeiten und die dabei üblichen Gebräuche; ging hierauf näher ein auf die Statuten und Ordnungen der Gilden und auf den Einfluß, den die Zünfte auf deren Entwickelung ausübten, und zeigte, nachdem er noch das Inventar und die Kleinode, namentlich den großen „Königspatzen", das bedeutendste und kostbarste Kleinod der Brüderschaft, womit der jedesmalige Schützenkönig geschmückt wurde, besprochen hatte, zu näherer Begründung und besserem Verständniß des ungemein interessanten Vortrages Pläne, Dokumente und Abbildungen vor. Aus diesen alten Schützenbrüderschaften sind, wie der Vortrag evident nachwies, die uniformirten beiden Körperschaften, nämlich das Bürgerschützencorps (uniformirt 1786) und die Bürgergarden-Compagnie (uniformirt 1818) hervorgegangen als unter sich zusammenschließende Theile.

Breslau, 3. Februar. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Gemeindeversammlung der christkathol. Gemeinde wurde nach Verlesung des letzten Protokolls und Erstattung des Kassen- und statistischen Be-

richts nebst dem Bericht über den Fortgang der Bethaus-Angelegenheit von dem Vorsitzenden Hrn. W. Gundlach mitgetheilt, daß die Cultuscommission in ihrer Sitzung die Vorlagen in Betracht gezogen habe, welche der schles. Provinzialsynode resp. der dies Jahr in Halle stattfindenden Versammlung der Vertreter deutscher Bundesgemeinden (es sind deren z. Z. ohngefähr 100) von Seiten der hies. Gemeinde gemacht werden sollen. Sie betreffen zunächst die Beantwortung der von den königsberger Abgeordneten zur elbinger Synode gestellten Fragen über Fortbestand, resp. Aufhebung des Gesammtvorstandes der preuß. Gemeinden, und die Giltigkeit der Beschlüsse der Bundesversammlung den einzelnen Gemeinden gegenüber, endlich die Stellung der offenbacher freireligiösen Stiftung u. a. ähnlichen religiösen Reform-Vereine zum Bunde. Beide erstern Fragen werden im Sinne der gegenwärtigen Sachlage entschieden, und für die letztgenannten Vereine eine organische Stellung zum Bunde empfohleu, ohne die Stellung der offenbacher Stiftung, welche sich bereits namentlich um die schles. Gemeinden schon vielfach verdient gemacht hat, beschränken zu wollen. — Außer diesen geschäfttlichen Vorlagen waren der Versammlung noch eine Reihe Fragen vorgelegt worden, die wichtige Punkte des freireligiösen Gemeinschaftslebens betreffen. Auch die Frage über Gewinnung und Bildung freireligiöser Prediger soll erwogen werden. — Die Genehmigung des Gesuchs des Jungfrauen-Vereins der Gemeinde um Veranstaltung einer Ausstellung und Verloosung von Handarbeiten zum Besten ihres Zweckes (der Ausschmückung der Gemeindehalle, wie wird bereits berichtet haben, wird mitgetheilt und der Gemeinde empfohlen, um ihrerseits reichlich dazu beizutragen. — Das Gedächtnißfest für Nees v. Esenbeck wird auch in diesem Jahr sowohl in der Erbauungsstunde, als gesellig im Lokal bei Pietsch begangen werden. Hierauf wurde in Folge gemachter übler Erfahrungen mit dem jetzigen Wirth des Tempelgartens beschlossen, sowohl die allsonntäglichen Erbauungs- als die Gemeindeversammlungen in die Turnhalle (gegenüber der Matthiasbastion) zurück zu verlegen, und auch dem Vorstand der Abendgesellschaft „Concordia" die Wahl eines anderen Zusammenkunftsortes zu empfehlen. Schließlich wurde noch die Petition des Provinzial-Vorstandes wegen Anerkennung der früher in den Gemeinden geschlossenen Ehen, so wie Abschaffung der Abgaben der Mitglieder an die alten Kirchen, Regelung des Erziehungswesens und um Gewährung der Rechte einer juristischen Person vorgelesen.

Inserate.

Bekanntmachung. [191]

Es wird beabsichtigt, die zwischen dem königlichen Stadtgerichte und der Kürassier-Kaserne liegende, verlängerte Graupenstraße in gerader Richtung bis zu dem Verbindungspunkte der Garten-, Gräbschner- und Sonnenstraße fortzuführen und den zwischen der Kleinen-Tauenzien- und Gartenstraße liegenden Theil der Gräbschner-Straße zu cassiren.

Diese Aenderung des bestätigten Bebauungsplanes der Schweidnitzrr-Vorstadt wird auf Anweisung der königlichen Regierung und nach § 8 des Regulativs vom 12. Mai 1855 (Minist.-Bl. pro 1855 p. 101) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein dieselbe erläuternder Plan in dem allgemeinen Geschäfts-Büreau der unterzeichneten Behörde vom 7. Februar d. J. ab durch 8 Tage zur Ansicht für Jedermann ausliegen wird, und daß Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen vier Wochen von obigem Datum ab, schriftlich oder vor dem Referendarius Neisch in vorgenanntem Büreau zu Protokoll anzubringen sind.

Breslau, den 31. Januar 1862.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Jagow.

Das Schles. Landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken 2c., so wie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. Februar.

I. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Auflösung des Pachtvertrages bezüglich der Vorwerksgebäude 2c. zu Jäckel, über die Verpachtung von 15 Morgen Rodeländereien in Herrnprotsch, über die Bedingungen zur Verpachtung der Jagd auf den gutsherrlichen und bäuerlichen Ländereien zu Herrnprotsch und Peiskerwitz, über einen beantragten Pachterlaß, über die Etats für die Verwaltungen des Armenhauses, des Arbeitshauses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt, des Hospitals für alte hilflose Dienstboten, des Administrationskostenfonds der Stadtbank, des städtischen Marstalles, des Claassenschen Siechenhauses, des Bürgerhospitals zu St. Anna und des städtischen Grundeigenthums, über die beantragte Verstärkung des Ausgabe-Etats der Steuer-Verwaltung und des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1861. — Wahl zweier Schulvorsteher, eines Bezirksvorstehers und eines Schiedsmannes. — Genehmigung festgestellter Brandbonifikationen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Verpachtung der Bodenräume in dem Hause 6 der Stockgasse. — Bewilligung der Geldmittel zur Remunerirung eines besondern katholischen Religionslehrers an der Realschule zum heiligen Geist, zur Remunerirung von acht Elementar-Turnlehrern, zur Aussetzung einer Prämie für Entdeckung des Thäters der neuerdings verübten Baumfrevel in den Anpflanzungen auf der Promenade. — Verleihung des für einen Zögling des hiesigen katholischen Schullehrer-Seminars ausgesetzten Stipendiums. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlage zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [978]

Der Vorsitzende.

V. Auf die Ehre, von dem breslauer (bekannten) Kreuzzeitungsreferenten gelobt zu werden, wird der Mitherausgeber des „Neuen schlesischen Schulboten," Sem.-Oberl. Scholz in Breslau, mit Freude Verzicht leisten; um die Ehre, von jenem Herrn an die Spitze des „Aufrufs an die Volksschullehrer Schlesiens" zum Beitritt der Propositionspunkte gestellt und vielleicht gar für den Verfasser derselben gehalten zu werden, wird er wohl von sich ablehnen müssen. Diese Ehre gebührt ausschließlich hiesigen Lehrern, die für die Sache in so hinreichendem Maße begeistert und befähigt sind, daß sie eines Vormundes nicht bedürfen. Aber der von dem Referenten geschmähte Scholz hat seine Zustimmung zu den Anträgen unaufgefordert gegeben und er wird derselben treu bleiben; er wird lieber mit offenem Visir in die Schranken für die Sache des niedergehaltenen Lehrerstandes treten, als sich in das Versteck zurückziehen und von hier aus wahrheitswidrige Kreuzzeitungsberichte schreiben. [482]

Loslau. In Nr. 49 dieser Zeitung ist eine „Stimme" über das preuß. Postwesen laut geworden, um auf Mißstände bei unserem loslauer Postwesen hinzuweisen. Ein solcher Mißstand soll es sein, daß sofort nach Ankunft der rybniker Personenpost die hiesige Postexpedition auf eine halbe Stunde geschlossen wird. Der „Stimme" entgegnen wir darauf, daß es ihr nicht darauf ankommt, aus einer Viertelstunde eine halbe zu machen. Der Uebelstand an sich aber beruht, wie sich qu. Stimme überzeugen wolle, auf dem Postreglement und dem Umstande, daß während dieser Viertelstunde die Briefe, Zeitungen und Poststücke geordnet werden müssen, was ein einzelnstehender Postbeamte, durch das Drängen und den Zulauf des Publikums gestört, schnell und ordnungsmäßig niemals auszuführen vermag. Der Vorwurf, daß unser Postexpediteur seine Amtsstunden nicht pünktlich innehalte, wird diesem würdigen, allbeliebten und aller Welt gefälligen Manne sein Mittagsschläfchen gewiß nicht vergällen. Daß diese „Stimme" unser friedliches stilles Loslau schließlich zu einem Handelsplatze erhebt, darin hat sie nicht so ganz Unrecht. Aber wohlverstanden! Handelsplatz à la Zülz.

Literarisches. Von der so eben erscheinenden Gesammt-Volks-Ausgabe von **„Holtei's erzählende Schriften"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) sind jetzt bereits 24 Lieferungen ausgegeben, enthaltend: Kriminalgeschichten 6 Bde. — Noblesse oblige 3 Bde. — Eselsfresser 3 Bde. —; die noch folgenden 41 Lieferungen werden umfassen: Kleine Erzählungen 5 Bde. — Christian Lammfell 5 Bde. — Ein Schneider 3 Bde. — Vagabunden 3 Bde. — Vierzig Jahre 6 Bde. — Um den gemüthlichen Schriften Holtei's, des beliebten Erzählers, immer mehr und mehr die verdiente Anerkennung zu sichern, hat die Verlagshandlung den Preis für jede — durchschnittlich 8 Bogen starke — Lieferung der in Taschenformat elegant ausgestatteten Werke überaus wohlfeil auf nur 4 Silbergroschen festgesetzt, so daß also ein Bogen dieser gediegenen deutschen Original-Unterhaltungs-Literatur nicht mehr als 6 Pfennige kostet! Gegegenüber den in Deutschland leider so zahlreich verbreiteten Uebersetzungen fabrikmäßig angefertigter, zum größten Theil seichter und gehaltloser ausländischer Romane, wird der ganzen deutschen Nation durch Holtei's erzählende Schriften ein echt deutsches Werk — durchdrungen von jener Innigkeit des Gefühls, wie sie gerade dem deutschen Charakter eigen —, ein wahrer Familienschatz geboten, und empfehlen wir daher die jetzt sich äußerst günstig bietende Gelegenheit zur billigen Anschaffung dieser vortrefflichen Unterhaltungs-Literatur zu benützen. —

Niemand ist zur Abnahme sämmtlicher 65 Lieferungen verpflichtet — im Gegentheil kann der Austritt nach Belieben geschehen, jedoch müssen später Eintretende die bis dahin erschienenen Lieferungen von Anfang an nachnehmen; den Besitzern der schon früher in Taschenformat herausgegebenen „Christian Lammfell", „Ein Schneider", „Vagabunden" und „Vierzig Jahre" kommt es hierbei sehr zu statten, daß die Verlagshandlung mit dankenswerther Rücksicht die vorher noch nicht in demselben Format erschienenen „Kriminalgeschichten", „Noblesse oblige", „Eselsfresser" und „Kleine Erzählungen" in der Reihenfolge der Gesammt-Ausgabe" voran gestellt hat. Die Ausgabe der Lieferungen erfolgt wöchentlich mit genauer Regelmäßigkeit, so daß also noch im Laufe dieses Jahres diese Gesammt-Ausgabe der „Erzählenden Schriften" Holtei's — eines Lieblingsschriftstellers des deutschen Volkes — vollständig in die Hände der Abnehmer gelangen kann. Möge eine recht zahlreiche Verbreitung dem deutschen Sinn und deutschen Namen Ehre machen Ist doch die wöchentliche Ausgabe von nur 4 Silbergroschen so unbedeutend und das dafür Gebotene so reich an geistigem Genuß! —

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem königl. Berggeschworenen Herrn **Paul Schneider** in Beuthen O/S. beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1274]

Oels, den 2. Februar 1862.

Kaufmann **A. Bretschneider** nebst Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige erlauben wir uns lieben Verwandten und Freunden die heut vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter **Mathilde** mit dem Conditor Herrn **Theodor Notni** hier, ergebenst anzuzeigen.

Sagan, den 31. Jan. 1862.

Pens. Thor-Control. **v. Taschitzki** u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde v. Taschitzki.
Theodor Notni. [967]

Die heute stattgefundene Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit Herrn **Siegmund Krolik** zu Ohlau, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Neumarkt, den 2. Februar 1862.

[1005] **Beer Seegall** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Seegall.
Siegmund Krolik.
Neumarkt. Ohlau.

(Verspätet.)

Meine Verlobung mit dem Fräulein **Charlotte Jonas,** Tochter der verwittweten Frau Prediger **Jonas,** geb. Gräfin **v. Schwerin,** beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [987]

Berlin, den 18. Januar 1862.

Robert Radecke,
Königl. Musik-Direktor.

Die heute Früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes,** geb. **Kügler** von einem munteren Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1004]

Lindenbusch, den 2. Februar 1862.

C. Mathesius, Rittergutsbesitzer.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Beate** geb. **Scholtiseck,** von einem gesunden Knaben theile ich Verwandten und Freunden ergebenst mit. Breslau, den 3. Febr. 1862.

[1288] **S. Freimann,** Zimmermeister.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach mehrwöchentlichen schweren Leiden meine geliebte Frau **Adelheide,** geb. **Guttmann.** Diese traurige Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt

A. Arnstein, Lehrer.

Katscher, den 2. Februar 1862. [1273]

Den 2. Februar d. J. starb meine gute Gattin, geb. **Vogel,** aus Strehlen, in Folge des Kindbettes, nach vorheriger schweren Entbindung und einem darauf folgenden längeren leidensvollen Krankenlager. Bekannte und Freunde bitte ich um stille Theilnahme.

Briesnitz bei Wartha. [1003]

Urban, Scholtiseibesitzer.

Am 1. Febr. Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied zu unserem tiefsten Schmerz der Communal-Steuer-Billeteur **Ernst Sturm,** was wir anstatt besonderer Meldung hiermit anzeigen.

[1281] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am 5. Nachmittag 2 Uhr statt.

Durch den heute Mittag um 1 Uhr in Folge eines am 7. d. M. erlittenen Schlaganfalls in einem Alter von 52 Jahren erfolgten Tod des Hrn. Kaufmann **Margolis** hat die Stadt einen allgemein geachteten Bürger, die Stadtverordneten-Versammlung ein pflichttreues und sehr thätiges Mitglied, die Armen ohne Ansehen der Confession einen großen Wohlthäter und die Synagogen-Gemeinde eines ihrer würdigsten Mitglieder verloren.

Sein so frühes Dahinscheiden wird von uns innig bedauert.

Durch seine vielseitigen Verdienste um die Stadt ist ihm ein dankbares Andenken bewahrt.

Rawicz, den 31. Januar 1862. [969]

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Am 31. v. M. endete ein Schlagfluß das nützliche und verdienstliche Leben des hiesigen Kaufmanns Herrn **F. Margolis.** Helfend und rathend stand er uns in der Eigenschaft eines ersten Vorstehers stets zur Seite; darum wird das Andenken an ihn in uns nie erlöschen. [983]

Rawitsch, den 2. Februar 1862.

Die Vorsteherinnen „zur Ausstattung dürftiger, würdiger jüd. Bräute."

Die Folgen eines Schlaganfalls führten gestern den Tod des Herrn Kaufmanns **F. Margolis** hierorts herbei. Durch 12 Jahre war er Ehrenmitglied unseres Vereins, dem er eine seltene Theilnahme erwies. Tief und schmerzlich empfinden wir den Verlust eines so ausgezeichneten Menschenfreundes. Er wird uns unvergeßlich sein! [984]

Rawitsch, den 1. Februar 1862.

Der Vorstand des Gesundheits-Pflege-Vereins.

Todes-Anzeige. [975]

Unerwartet nach kurzem Krankenlager verschied heute im kräftigsten Mannesalter Herr Rathsherr **Carl Fuchs** hierselbst. Wir betrauern in ihm einen biedern und thätigen Kollegen, dessen Andenken wir stets bewahren werden.

Leobschütz, den 1. Februar 1862.

Der Magistrat.

Der königl. Generalmajor z. D. Ritter Freiherr **v. Fircks,** welcher am 2. d. Mts. seinen langen Leiden erlegen ist, hat sich um die Pflege der bildenden Künste in Schlesien die grössten Verdienste erworben. Er kaufte nicht nur mit grossem Verständniss viele Kunstwerke, sondern er veranlasste und beförderte auch ihr Entstehen auf die einsichtigste Weise. Dem schlesischen Kunstverein gehörte er seit seiner Stiftung an, und trug zu seiner Ausbreitung sehr viel bei; aber er nahm auch in dem Verwaltungs-Ausschusse durch eine sehr lange Reihe von Jahren an der Förderung aller seiner Interessen den lebhaftesten Antheil, und wurde daher als er wegen zunehmender Krankheit vor wenigen Monaten seinen Austritt anzeigte, von der General-Versammlung in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zum beständigen Ehrenmitgliede des Verwaltungs-Ausschusses ernannt. Mögen diese Worte ein Zeugniss sein, wie treu er es mit der Kunst gemeint, und ein wie ehrenvolles Andenken er sich in unserm Kreise gesichert hat. [998]

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Eleonore Fiebig,** geb. **Eip.** Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung ergebenst an:

Auguste Römhild, als Tochter.
Wilhelm Römhild, als Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.

Breslau, den 2. Februar 1862.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe. [1270]

Todes-Anzeige. [1287]

Heut Morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod das thätige Leben unsers innig geliebten Sohnes und Bruders, **Julius Reinhardt,** in dem blühenden Alter von 30 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Diese Anzeige widmen wir allen Verwandten und Freunden in tiefster Betrübniß.

Die Beerdigung findet Dinstag den 4ten, Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhof in der Nikolaivorstadt statt.

Trauerhaus Ohlauerstraße Nr. 12.

Karl Reinhardt,
Rosalie Reinhardt, geb. **Tänzer,** } als Eltern.
Heinrich Reinhardt, als Bruder.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 4. Febr. (Kleine Preise.) **„Ein Wintermährchen."** Humoristisch-phantastisches Mährchen in 4 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne neu übersetzt von Franz Dingelstedt. Musik von F. v. Flotow.

Mittwoch, den 5. Febr. (Gewöhnl. Preise.) Zum 13. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

✉ Mont. 7. II. 6. Rec. ✉ V.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 5. Febr., Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Marbach:** über Kirchhoff's und Bunsen's Untersuchungen des Sonnenspectrums und der Spectren der chemischen Elemente. [980]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch den 5. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Gefangen-Anstalts-Director **Schück:** über Herzog Christian zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, seine Gemahlin Louise und die heimliche Verbindung ihrer Tochter Charlotte. [981]

Den **11. Februar** findet der diesjährige **Ball** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** statt. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. [997]

Sing-Akademie.

Mittwoch den 5. Februar nach der Uebung:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Wahl des Wahl-Ausschusses.

[954] **Der Vorstand.**

Zahnarzt **Krause** wohnt jetzt: **Schweidnitzerstr. 49,** 2. Viertel vom Ringe links.

Verzeichniß der Nummern, auf welche bei der am 1. Februar stattgefundenen Redoute die 100 Geschenke fielen.

Nr. 10. 42. 51. 54. 56. 60. 100. 109. 111. 131. 179. 205. 214. 216. 217. 236. 255. 259. 278. 286. 320. 321. 340. 356. 369. 370. 371. 382. 386. 387. 393. 411. 415. 431. 432. 466. 473. 491. 508. 509. 521. 537. 581. 593. 627. 673. 727. 728. 729. 731. 739. 746. 752. 774. 782. 794. 801. 856. 876. 884. 890. 917. 938. 969. 1003. 1013. 1053. 1060. 1102. 1107. 1126. 1128. 1135. 1209. 1218. 1227. 1252. 1265. 1304. 1311. 1312. 1316. 1321. 1328. 1345. 1358. 1364. 1379. 1381. 1389. 1403. 1414. 1420. 1433. 1437. 1453. 1489. 1497. 1498. 1499. — Die noch nicht abgeholten Geschenke können bis Mittwoch den 5. Februar im Theater-Bureau von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags in Empfang genommen werden. [996]

---

[476]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	348,010	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	44,430	"
Wechsel	1,645,440	"
Lombard-Bestände	167,540	"
Grundstück und diverse Forderungen	66,970	"

Passiva.

Noten im Umlauf	929,440	Thlr.
Forderungen von Correspondenten	5,060	"
Verzinsliche Depositen mit 6monatlicher Kündigung	11,000	"
dto. dto. mit 2monatlicher Kündigung	207,370	"

Posen, den 31. Januar 1862. **Die Direktion.** Hill.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 5., 12. und 19. Februar c.: Drei Vorträge des Herrn Privat-Docent Oberlehrer Dr. phil. **Cauer** über: [991]

Friedrich der Grosse als Feldherr, als Staatsmann, als Philosoph.

Die Vorsteher.

Versammlung schlesischer Brennereibesitzer,

den 18. Februar, Früh 10 Uhr, in Breslau, goldne Gans.

Revision der Maischsteuer-Gesetzgebung. — Bildung eines Vereins der Brennereibesitzer.

Näheres in der Schles. Landw. Zeitung. [993]

Verein breslauer Aerzte.

Die Mitglieder des Vereins, welche zu dem am 14. d. im König von Ungarn stattfindenden Stiftungsfeste Gäste einführen wollen, werden ersucht, die Namen derselben bis spätestens Freitag den 7. d. entweder beim Schriftführer, Klosterstraße 54, oder bei dem Schatzmeister, Karlsstraße 15, mündlich oder schriftlich anzumelden, und die betreffenden Karten von Sonnabend den 8. ab bei Hrn. Knappe in Empfang zu nehmen. [1286]

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrenstrasse 20, (Firma: Graß, Barth u. Co. Sortimentsbuchhandlung) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**. [628]

Verlag von **J. F. Ziegler**, Herrnstrasse 20, (Firma; Graß, Barth u. Co. Sortimentsbuchhandlung) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

K. J. Löschke, das Streben des ehemaligen Kgl. evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwickelung der preußisch. Regulative** 2c. v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath 2c. Hrn. F. Stiehl. Lex.-8. geh. **6** Sg.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der **schlesischen u. brandenburgisch-preußischen Geschichte.** 4te Aufl. 14¼ Bog. 7½ Sgr., geb. **9½** Sgr.
In 10,000 Expl. verbreitet!

Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22¾ Bg. **12½** Sgr., geb. **15** Sgr.
In 7,500 Expl. verbreitet!

Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geh. **1** Thlr.

Löschke, Valentin Trotzendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geh. **10** Sgr.

Brieg bei **Bänder**, Oppeln bei **Clar**, Ratibor bei **Thiele**. [2421]

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Magazinstraße belegenen, von dem Grundstücks Nr. 85 der Feld- und Wiesengrundstücke der Nikolaivorstadt abgetrennten gegen 62 QR. großen Grundstückes, Band 6 Fol. 201 des Hypothekenbuches der Nikolaivorstadt, genannt „Sirius" abgeschätzt auf 11,688 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., haben wir einen Termin auf den

24. Juni 1862, Vorm. 11½ Uhr,

im 1sten Stock des Gerichtsgebäudes, anberaumt. [14]

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 18. November 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[186] **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des Seifensieders und Handelsmanns **Paul Rawicz** zu Glaz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 9. Januar 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Obert hier bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Februar 1862, Vorm. 9½ Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Rahn, im Zimmer Nr. 16

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselbn zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1862 einschließl.

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Glaz, den 30. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Peiskretscham, den 9. November 1861.

Die sub Nr. 155 und 448 zu Peiskretscham gleiwitzer Kreises gelegenen, den Oeconom **Wilhelm Rindfleisch**'schen Erben gehörigen Realitäten, die als ein Ganzes bewirthschaftet werden, zusammen abgeschätzt auf 6644 Thlr., sollen im Termine

den 18. Juni 1862,

von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserm Geschäftsbureau einzusehen.

Peiskretscham, den 14. Dezember 1861.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
[13] Wanjura.

Der große Seiden- und Sammtband-Verkauf [1105]
ist **Altbüßerstr. Nr. 10**, gegenüber d. Kirche.

Bekanntmachung. [974]

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der fiskalischen Fischerei-Gerechtigkeit in Przemza-Flusse, zwischen Brzezinka und Kopcziowitz (ca. 1 Meile lang), steht auf

den 25. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr, im Perls'schen Gasthause zu Klein-Chelm, Termin an.

Bietungslustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß das Kaufg.-Minim. auf nur 77 Thaler festgesetzt worden ist und die näheren Bedingungen vorher hier eingesehen werden können.

Neuberun, den 1. Februar 1862.
Der königl. Domänen-Poli ei-Verwalter
Müller.

Bekanntmachung. [190]

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominial-Ländereien in Cawallen und Friedewalde auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. März 1862 bis ult. Februar 1868 haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 6. Februar d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Büreau II./III., 1 Stiege hoch im Rathhause

anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 30. Januar 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [189]

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominial-Ländereien Alt-Scheitnig — mit Ausschluß des Parkes — auf 6 Jahre vom 1. März 1862 bis ultimo Februar 1868 haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 6. Februar d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau II/III., 1 Stiege hoch, im Rathhause

anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Raths-Dienerstube zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 30. Januar 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[973] **Brennholz-Verkauf.**

Es sollen aus:

a) dem Forstrevier Wildbahn aus dem Einschlage pro 1859/60
38 Klaftern kiefern Scheit,
aus dem Einschlage pro 1860/61
180 Klaftern kiefern Scheit;

b) dem Schutzbezirk Neudorf aus dem Einschlage pro 1859/60
5 Klaftern eichen Ast,
pro 1860/61
93 Klaftern kiefern Scheit;

c) dem Schutzbezirk Domaslawitz aus dem Einschlage pro 1859/60
2 Klaftern buchen Ast,
10 „ kiefern Scheit,
pro 1860/61
31 Klaftern kiefern Scheit;

d) dem Schutzbezirk Gr.-Gahle aus dem Einschlage pro 1860/61
43 Klaftern buchen Ast,
12½ „ kiefern Scheit,
19 „ „ Ast,
12 Schock „ Reisig,
47 Klaftern fichten Scheit,
10 „ „ Stock;

e) dem Schutzbezirk Muschlitz aus dem Einschlage pro 1860/61
40 Klaftern kiefern Scheit,
290 „ „ Stock,
5 „ fichten Scheit,
36 „ „ Stock;

f) dem Schutzbezirk Goschütz aus dem Einschlage pro 1860/61
67 Klaftern kiefern Scheit

Montag den 10. Febr., Vorm 10 Uhr, im hiesigen Amts-Lokale im Wege der Licitation verkauft werden.

Die betreffenden Förster sind beauftragt, die zu verkaufenden Hölzer vor dem Termine vorzuzeigen.

Goschütz, den 29. Januar 1862.
Der Oberförster **Pohl.**

---

[188] **Holz-Verkauf.**

Es sollen **Donnerstag, den 6. Februar,** Morgens von 10—12 Uhr, in dem Forstkassen-Lokale zu Oppeln folgende Brennhölzer aus der königlichen Oberförsterei Grudschütz, und zwar aus den Forstbezirken:

1) Gräfenort I., 146 Klftrn. fichten Scheit, 122 Klftrn. kiefern Scheit,
2) Gräfenort II., 13 Klftrn. fichten Scheit,
3) Schulenburg, 19 Klftrn. kiefern Scheit, 44 Klftrn. fichten Scheit,
4) Grudschütz, 304 Klftrn. kiefern Scheit, 9¼ Klftrn. fichten Scheit,
5) Derschau, 48 Klftrn. erlen Scheit, 9 Klft. fichten Scheit,
6) Chronstau, 200 Klftrn. fichten Scheit,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 1. Februar 1862.
Der königliche Oberförster **Vosfeldt.**

Auktion. Freitag den 7. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude noch eine Partie Kurz- und Eisenwaaren, bestehend in diversen Schlössern, Scheeren, Messern, Aufsatzbändern, Waagebalken, diversen Werkzeugen 2c. versteigert werden.
[1001] **Fuhrmann**, Aukt.-Kommiss.

Zum Betriebe der hiesigen Thonwaarenfabrik sind jährlich 250 bis 300 Schffl. gereinigte **Loh-** und **Holzasche** erforderlich. Lieferungsofferten werden bei Einsendung von kleinen Proben bis zum 1. März d. J. von dem gräflich **Henckel v. Donnersmarkschen Hütten-Amt** zu Antonienhütte in Oberschlesien angenommen. [965]

Leihbibliothek

v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**
Der 2. Hauptkatalog (die Literatur v. 1850—61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2.** Et.; Sprechst. 8—9, 1—4.

Die Thonwaaren-Fabrik von J. Mattern in Gr. Glogau empfiehlt:

Schmelzöfen. (Von den feinsten weißen Oefen ohne Haarrisse bis zu dem gewöhnlichen Material. Proben des Fabrikats und Zeichnungen werden auf Verlangen zugesandt.)
Bauverzierungen. (Gesimse, Fenstereinfassungen und Verdachungen, Pflastersteine, Zaunverzierungen 2c.)
Gartenverzierungen. (Rabatteneinfassungen, Vasen 2c.)

Das Setzen der Oefen wird auf das vortheilhafteste und sauberste besorgt. Nach gegebenen und zu verlangenden Zeichnungen werden alle Arbeiten in Thon oder Gyps ausgeführt. [923]

Ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, nur 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck,** Nicolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Für nur 14 Sgr. pro 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nicolaistraße Nr. 5. [933]

Einladung zur Schafschau in Oels.

Der **ökonomisch-patriotische Verein zu Oels** veranstaltet am **19. Februar** d. J. eine **Schafschau,** und ladet dazu die Nachbarkreise **Namslau, Wartenberg** und **Trebnitz,** so wie **Heerden weiterer Kreise** zur zahlreichen Betheiligung ein.

Die Schau beginnt um **9 Uhr Vormittags** am **19. Februar** d. J. und endet um **4 Uhr Nachmittags** desselben Tages.

Die Theilnahme an der Schau ist durch Entnahme einer **Aktie à 1 Thaler** bedingt, welche zugleich Beamten und Schäfern des Inhabers freien Eintritt in die Ausstellungs-Räumlichkeiten gestattet.

Die Unterbringung der Schauthiere findet in der Reitbahn des königlichen zweiten schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 7 statt.

Alle Anmeldungen müssen bis spätestens den **10. Februar** d. J. eingehen. Die Zahl der von den Theilnehmern einzuliefernden Schauthiere soll **6 bis 10 Stück** betragen. Die Thiere können am Vorabend des Schautages, versehen mit dem erforderlichen Futter und Lagerstroh, in Oels eintreffen, müssen aber spätestens bis 8 Uhr Morgens am 19. Februar im Schaulokale aufgestellt sein.

Für diejenigen Herren, welche ihre Schafe am Vorabend des Schautages nicht sogleich im Ausstellungslokal unterbringen wollen, wird der Vorstand die nöthige Stallung in der Stadt besorgen.

Sollten bei weiter Hin- und Rückfahrt die Herren Schausteller für ihre Thiere Besorgnisse tragen, so werden mehrere Heerdenbesitzer aus der Umgegend von Oels die gastlichen Stämme gern beherbergen. Die Namen der Quartiergeber werden vom Vorstand genannt werden.

Die Aufstellung der Thiere erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen, jedoch nach Bezeichnung der Schausteller dergestalt in Gruppen, daß **Electoral, Electoral-Negretti** und **Negretti** geschieden werden wird.

An dem Ausstellungslokal werden Eintrittsbillets à 10 Sgr. ausgegeben.

Um 3 Uhr Nachmittags, nach der Schau, findet ein gemeinschaftliches Diner im Gasthause zum goldnen Adler in Oels statt. Die Theilnehmer an demselben werden gebeten, ihren Namen dem Wirth des Gasthofes zu nennen.

Als Anerkennung der Dankbarkeit für die Theilnahme an der Schau wird jedem Schausteller von dem ökonomisch-patriotischen Verein ein Andenken gegeben werden.

Alle Anfragen in Betreff der Schau gehen an den Sekretär des Vereins, Herrn Kalkulator **Brandt** in der Landschaft zu Oels. [970]

Oels, den 1. Februar 1862.

Der Vorstand des Vereins.
von der Berswordt auf Schwierse, königlicher Landrath.
von Scheliha auf Zessel, königlicher Rittmeister.
von Kessel auf Raake, Majoratsbesitzer.

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung,
Altenburger Zeitung für Stadt und Land,
Aschaffenburger Zeitung,
Augsburg: Abendzeitung,
Augsburg: Allgemeine Zeitung,
Augsburger neue Zeitung,
Augsburger Postzeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin: Nationalzeitung,
Bern: Bund,
Bern: Eidgenössische Zeitung,
Bonner Zeitung,
Braunschweigischer Courier,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Brüssel: L'Economiste Belge,
Budapesti Hirlap,
Bukarest: Deutscher Correspondent,
Carlsruher Zeitung,
Cassler Zeitung,
Cassel: Hessische Morgenzeitung,
Chemnitz: Sächsische Industrie-Zeitung,
Chemnitzer Tageblatt,
Coburgische Zeitune,
Coburg: Wochenschrift des Nationalv.,
Colberg: Pommer'sche Zeitung,
Colberger Zeitung,
Cölner Zeitung,
Crefelder Zeitung,
Danzig: Dampfboot,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Dresden: Dorfzeitung,
Düsseldorf: Niederrhein. Zeitung,
Düsseldorfer Zeitung,
Duisburg: Rhein- und Ruhr-Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Elberfeld: Bergische Zeitung,
Erfurter Zeitung,
Erfurt: Thüringische Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Neue und Handelszeitung,
Frankfurter Postzeitung,
Genf: L'Espérance,
Genf: Grenzpost,
Genf: La Nation Suisse,
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,
Geraische Zeitung,
Glauchauer Anzeiger,
Gratz: Volksstimme,
Halle'sche Zeitung,
Hamburg: Börsenhalle,
Hamburger Correspondent, [910]

Hamburg: Eisenbahnzeitung,
Hannover'scher Courier,
Hannover: Zeitung für Norddeutschland,
Harburg: Elbzeitung,
Heidelberg: Süddeutsche Volkszeitung,
Königsberger Zeitung,
Leipzig: Allgemeine Modezeitung,
Leipzig: Agronomische Zeitung,
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Leipzig: Dorfbarbier,
Leipzig: Faust,
Leipziger Königliche Zeitung,
Leipziger Journal,
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam,
Leipzig: Mitteldeutsche Volks-Zeitung,
Leipzig: Glocke,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal,
Leipzig: Novellenzeitung,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Zeitung,
Mailand: La Perseveranza,
Mainzer Zeitung,
Mannheimer Journal,
Meerane: Wochenblatt,
München: Neue Münchner Zeitung,
München: Neueste Nachrichten,
München: Süddeutsche Zeitung,
Nienburg: Hannoversche Landeszeitung,
New-Yorker Handelszeitung,
Nürnberger Correspondent,
Nürnberg: Fränkischer Courier,
Pesther Lloyd,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Deutsche Zeitung,
Plauen: Voigtländischer Anzeiger,
Prag: Tagesbote aus Böhmen,
Rigaer Zeitung,
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,
Stuttgart: Hackländers Illustrirte Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,
Tilsiter Zeitung,
Triester Zeitung,
Turin: L'Italie,
Warschauer deutsche Zeitung,
Weimarische Zeitung,
Weimar: Deutschland,
Wien: Fortschritt,
Wien: Vorstadtzeitung,
Wien: Ostdeutsche Post,
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),
Wien: Neueste Nachrichten,
Wien: „Wanderer",
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung,
Zürich: Neue Züricher Zeitung,
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbe-Zeitung,
Zwickauer Wochenblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert und zu den Original-Preisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen. Annoncenbureau von **Heinrich Hübner** in **Leipzig.**

Die xylographische Anstalt von Kanne u. Hansen in Leipzig

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten jeder Gattung und bietet dieselbe bei sorgfältigster Ausführung möglichst billige Preise. Als Proben unserer Arbeiten nennen wir blos:
Ramshorn, **Maria Theresia** und ihre Zeit (Verl. von Voigt u. Günther),
— **Joseph II.** und seine Zeit (ebendaselbst).
Neueste Auflage von Gellerts Fabeln (Hahn'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.)

Auch sind wir gern bereit, auf Verlangen Proben unserer Arbeiten zur gefälligen Ansicht einzusenden. [614]

Holzessig, holzsaures Eisen, holzsaure Thonerde, salpetersaures Eisen, Indigocarmin, Zinnsalz, Chlorzinn, sowie **alle übrigen Zinnbeizen** empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung [894]
die k. k. **conc. chemische Fabrik** von **Conrad Schmidt** in Blasewitz bei Dresden.

Große Auktion

von guten neuen

Oelgemälden

in prachtvollen **Goldrahmen.**

Donnerstag den 6. Februar d. J., 10½ Uhr Vormittags, werde ich eine Anzahl Oelgemälde im Café restaurant, im kleinen Speisesaal, Karlsstraße Nr. 37, meistbietend versteigern. [943]
Reymann, Auktions-Kommissarius.

Große Cigarren-Auction.

Heute, den 4. Februar, und die folgenden Tage werden Herrenstraße 31 wegen Aufgabe eines Geschäfts eine große Partie feiner **Cigarren** meistbietend versteigert. [1284]

Ein **Gut** von circa 700 Magdeb. Morgen Areal incl. Wald und Wiese, ¼ Meile von dem Bahnhofe Kreuz — an einem schiffbaren Flusse, unmittelbar an der Neumärkschen Grenze gelegen — mit bedeutender Hutungsgerechtsame, zwei großen Cylinder-Kalk-Oefen, vollständigen neuen massiven Gebäuden, einem eleganten Wohnhause, Garten, Torfstich, Fischerei und Jagd, ist Verhältnisse wegen unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vertauschen. Zur Anzahlund sind 1000 Thaler erforderlich, und kann das Gut gleich übergeben werden. — Alles Nähere auf portofreie Briefe unter Adresse X. Z. poste restante Kreuz. [968]

---

25 Thaler Belohnung.

Sonntag Abend ist einem Herrn aus Warschau im Central-Bahnhofe ein schwarzer Leder-Koffer abhanden gekommen. Inhalt: Kleidungsstücke und für jeden andern werthlose Papiere. Wer solchen wieder bringt oder zur Beschaffung beiträgt, erhält obige Belohnung bei **H. Schwarzwald u. Comp.,** Schweidnitzerstraße 5. [1291]

Zum 1. April d. J. oder auch bald wird von einer Landherrschaft eine Hauswirthschafterin zu engagiren gewünscht. Dieselbe muß in der feinen Küche, dem Backen, der Wäsche und der Federviehzucht ganz erfahren sein. Bei Besetzung der Stelle wird nur auf solche Rücksicht genommen, die auch Bildung und wahre Pflichttreue besitzen, um der Hausfrau eine freundliche, anhängliche Gesellschafterin und in Krankheitsfällen eine liebevolle Pflegerin zu sein; auch muß die zu Wählende der evangelischen Kirche angehören. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse sind franco einzureichen unter der Chiffre H. v. P. à Ober-Glogau poste restante. [1265]

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

In Polkwitz am Markt soll ein Haus unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Dasselbe ist massiv gebaut, hat seit 30 Jahren einen Besitzer, befindet sich in vorzüglich gutem Zustande und eignet sich vorzugsweise zu jedem kaufmännischen Geschäft. Reflektanten erfahren Näheres Friedr.-Wilhelmstr. 12, im Laden.

Volkswirthschaftliches.

Steinkohlen, 3½ Ctr., in 24 Meilen Entfernung von Breslau kosten in kleinen Stücken 1½, in großen 7½ Sgr.

Der Staat erhebt 4% Werth- und 1% Aufsichtssteuer, der Magistrat hier Brenn-Materialien-Steuer 1 Sgr. pro Tonne.

Der Pfennig-Fracht-Tarif fordert 7 Sgr. pro Tonne, es würde danach die Tonne Klein-Kohlen hier 10 Sgr. und in Stücken 16 Sgr. kosten; die Oberschlesische Bahn erhebt aber 14 Sgr. pro Tonne Fracht und hohe Platz-Miethen. [916]

Die Gewerbe, Fabriken, alle Haushaltungen sind durch diese Theurung benachtheiligt.

Paraffinkerzen!

Nicht Secunda-Waare mit **zweifelhaftem Paraffingehalte,** sondern
„der Segen des Bergbaues",
diese **Pracht-Paraffinkerze,** offerire ich
1 Pack für 10 Sgr.,
10 Pack für 3 Thlr.
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Neueste Cotillon-Orden,

Blumenbouquets, Cotillon-Geschenke u. scherzhafte Sachen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen [1275]
A. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2.

Hermsdorf u. K.
Gute gedämpfte **Preiselbeeren** habe noch abzugeben. [1278]
W. Karwath.



Ausgezeichnet schönen [1282]
Räucher-Lachs,
Spickgänse, Speckbücklinge,
Zander, Hecht, Dorsch, Krabben, nebst allen feinen Fischwaaren bei
G. Donner, Stockg. 29.

Beste Maschinen-Zwirne, sowie Schuh- und Sattlergarne, sind in den gangbaren Nummern und Farben vorräthig bei **Ad. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Unsere Weine und feine Spirituosen, deren Ausverkauf zu Auctionspreisen wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe, nur noch kurze Zeit stattfindet, erlauben wir uns einer gütigen Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

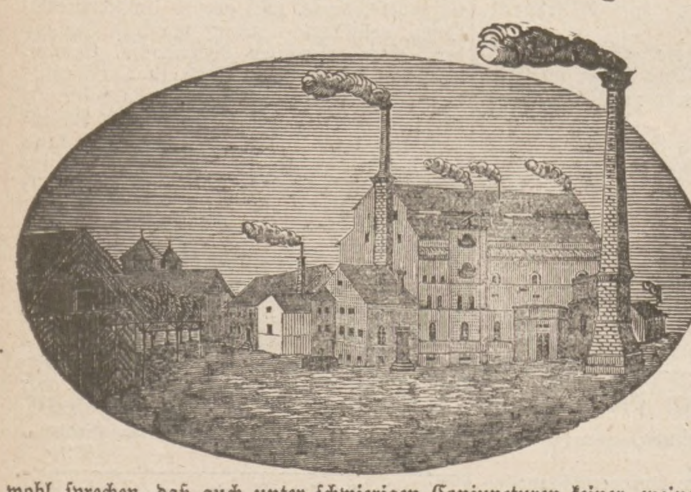
Den in früheren Inseraten hervorgehobenen Burgunder Nuits in Champagnerflaschen 15 Sgr., **Chat. Lafitte,** à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr. und **Herben Ungar,** die Champ.-Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr. haben wir nun mehr auf Flaschen gefüllt.

Von **Madeira,** à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., der sehr begehrt war, sind nur noch ca. 50 Fl. vorhanden. Von rothen Bordeaux-Weinen empfehlen wir noch **Chat. Margaux,** à Flasche 11 Sgr., **St. Julien,** à Fl. 9 Sgr., **Würzburger Rothwein,** à Flasche 7 Sgr. Von Rheinwein: **Liebfrauenmilch,** à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., **Hochheimer,** à Fl. 10 Sgr., **Forster Traminer,** à Fl. 9 Sgr., **Moselblümchen,** à Fl. 8 Sgr., **Moselbrauneberger,** à Fl. 6 Sgr., **alter Franzwein,** à Fl. 9 Sgr., **Ungar Ausbruch,** die Champ.-Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., **f. süss. Ober-Ungar,** die Champ.-Fl. $11\frac{1}{2}$ Sgr., **Muscat Lünel,** à Fl. 7 Sgr., **echten Arac de Goa,** die Champ.-Fl. 15 Sgr., echten **Jamaica-Rum,** von feinstem Aroma, die Champ.-Fl. 20 Sgr., ein Rest **Ananas** in Zucker, die 2-Pfundfl. 20 Sgr., **Bischof-Essenz,** à Fl. $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., einige Original-Flaschen (Inhalt 1 Quart) **Berliner Getreide-Kümmel,** à 12 Sgr. [977]

NB. **Bei Entnahme von 30 Flaschen Wein** — ausgenommen des Moselbrauneberger — berechnen wir nicht die Flaschen, sonst pro Flasche 1 Sgr.

Trolle & Co.,
Herrenstraße Nr. 31, im Hause die 2. Thür.

Simmenauer Dampf-Brauerei
für verschiedene Sorten Lager-Biere.



Durch die nunmehrige Vollendung eines zweiten Eiskellers von **64,000** Cub.-Fuß Eisraum und einem, dem entsprechenden Lagerraum, ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die früher an ihn gemacht worden, zu genügen.

Seit Jahren ist es mein Bestreben gewesen, ein kräftiges, von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen freies Bier zu produciren. Für das Gelingen dieses Strebens dürfte wohl sprechen, daß auch unter schwierigen Conjuncturen keiner meiner festen Abnehmer je hat Klage vernehmen lassen, und vielfache, anderweitige Anfragen über größere Lieferungen nicht effectuirt werden konnten.

Die jetzige Ausdehnung des Geschäfts, zu dessen Herstellung der Herr Besitzer, **Rudolf Frhr. von Lüttwitz,** namhafte Opfer gebracht hat, macht es möglich, auch in weiteren Kreisen, jede verlangte Quantität, eines seiner Qualität nach guten und preisgemäßen Bieres zu liefern. Allen marktschreierischen Anpreisungen abhold, verfehle ich nicht, auf meine Adresse mit dem Bemerken hinzuweisen, daß ☞ **für Breslau** Herr **Wilhelm Schliwa, Sterngasse Nr. 13** ☜ die Niederlage übernommen hat und bereit ist, alle Aufträge prompt auszuführen. **Simmenau** bei **Constadt,** im Januar 1862.

August Haselbach, Brauerei-Pächter.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.
Breslau, im Januar 1862. [800]

W. Schliwa, Sterngasse Nr. 13.

Nachdem wir nunmehr unser Lager in **Sämereien für die Forst- u. Landwirthschaft,** sowie für die **Garten- und Blumenkultur** vollständig ergänzt haben, empfehlen wir dasselbe hiermit zur gefälligen Beachtung. Wir leisten für **alle** von uns bezogenen Saaten **in Bezug auf deren Echtheit und Keimfähigkeit** Gewähr und verabfolgen unsere Kataloge auf Verlangen gratis. [1211]

Scholz u. Schnabel,
Samenhandlung: Altbüßerstraße Nr. 29.

Compagnon-Gesuch für eine Ziegelei.

Der Besitzer einer Ziegelei, welche äußerst vortheilhaft, in nächster Nähe einer großen Stadt gelegen, sucht zur Vergrößerung einen Theilnehmer mit 15,000 Thlr. Einlage. Ein bedeutender Gewinn steht mit Sicherheit in Aussicht. Auskunft im Gogoliner Kalk-Produkten-Comtoir Ohlauerstraße Nr. 1. [939]

Preis-Medaille der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Paris.

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
Färbemittel für die Haare,
erfunden von Dicquemare ainé in Rouen.

Dieses Färbemittel, das Beste, das bis jetzt dagewesen, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, daß es alle Nüancen auf der Stelle hervorruft, sondern daß es geruchlos und sich ohne irgend eine Benachtheiligung der Haut anwenden läßt. Preis 2 Thlr. [1000]

General-Depot für den Engros-Verkauf für die deutschen Staaten bei **Friedrich Wolff u. Sohn** in Karlsruhe (Baden) und bei den ersten Friseurs in allen Städten, in **Breslau** echt bei **G. Olivier,** Hof-Friseur, Junkernstraße 13—15.

Rosamunde-Zinkhütte bei Morgenroth O.-S.

kauft **Ofenbruch, Zinkasche** und **Zinkabfälle** und zahlt die höchsten Preise. Offerten gef. franco abzugeben. [1276]

Baker-Guano,

importirt von James R. Mc. Donald und Comp., dessen Gehalt von

75 Procent löslichem phosphorsauren Kalk

garantirt wird, ist zu beziehen à $2\frac{3}{4}$ Thlr. preuß. Courant pro Centner per comptant ab Hamburg in größeren Partien aus meinem Hamburger General-Depot, so wie aus den Depots an der Oder in **Breslau** (Lager bei Herrn **D. W. Piefke,** Werderstraße 34, woselbst auch Aufträge expedirt werden), Maltsch, Glogau, bei jedem beliebigen Quantum $3\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. (bei Partien billiger), so wie aus den Depots im Lande zu einem entsprechenden Fracht-Aufschlage.

Man wende sich zunächst in **Breslau**

an Herrn L. Venator, Werderstraße 37.

Auch werden Aufträge entgegengenommen bei Herrn **Val. Consbruch** in **Breslau,** in **Glogau** bei Herren **Brethschneider u. Co.,** in **Liegnitz** bei Herrn **Carl Heinzel.**

Hamburg, 1. Februar 1862. **Emil Güssefeld,**
[486] alleiniger Contrahent der Herren J. R. Mc. Donald und Comp.

Nachdem ich von den **schwersten Unterleibsleiden,** wie sie bei **Frauen in den hohen 40r Jahren** gewöhnlich sind, mehrere Jahre gelitten hatte, hat mich der Gebrauch der **Eduard Sachsschen Magen-Essenz** vollständig kurirt, so daß ich Herrn **Eduard Sachs, Junkernstraße Nr. 30,** öffentlich aus bester Ueberzeugung für die vortrefflichen Erfolge der **Eduard Sachsschen Magen-Essenz** meinen Dank ausspreche. [992]

Breslau. **Dorothea Mentzel.**

Zur Anfertigung von Grab-Denkmälern,

von **Marmor** und **Sandstein,** sowie jeder beliebiger Schriftart empfiehlen sich:
[1269] Bildhauer **S. Bial und Comp.** in **Breslau.**
Niederlage: Nikolaistraße Nr. 52. Werkstatt: Marianenstraße.
Bestellungen werden aufs Schnellste ausgeführt.

Von neuen soeben erhaltenen Lieferungen empfiehlt: [1280]

frischen großkörnigen astrachaner Winter-Caviar,
in ganz vorzüglich schöner Qualität,
Elbinger Neunaugen und marinirten Lachs,
marinirten Rollaal und geräucherte Seelachse,
Cataneser Citronen und hochrothe Apfelsinen,
in schönsten saftreichen Früchten.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Die elegante Gewölbe- und Gaseinrichtung

nebst **Schaufenster**
im Eckgewölbe **Junkernstraße Nr. 1** hier, sind billigstens zu verkaufen.
[1268] Das Nähere daselbst beim Hausbälter.

Gut eingefahrene Wagenpferde.

Zwei Paar solche — schon gängig, edel und tadelfrei — weist zum Ankauf nach:
[600] Der Thierarzt **Kulrich** zu Gleiwitz.

Alte schmerzhafte Fußgeschwüre,

offene Kinderfüße, bösartige Wunden, Knochenbrand und Knochenfraß, sowie geheime Krankheiten werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, vollkommen geheilt, ohne der übrigen Gesundheit nachtheilig zu sein. Die Patienten können sich nach Vorschrift selbst behandeln. Briefe werden franko erbeten. [620]

Rudolph Foerster, prakt. Arzt und Accoucheur in Wien, Hernals-Hauptstr. 114.

!Wohlfeiles Kochbuch!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben: [889]

Die
Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften **Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten** und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte
von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

— Photogen —

in wasserheller und geruchloser Waare empfing ich eine große Sendung und kann jede Quantität billigst ablassen. [990]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Meßinstrumente.

Eine Diopter-Boussole, ein Quecksilberniveau, zu beiden ein Stativ, eine Meßkette und ein Plattentransporteur, sämmtlich brauchbar, sind im Ganzen billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [922]

Lyoner Taffte

in schwerster Qualität, so wie verschiedene wollene Kleiderstoffe werden ausverkauft Altbüßerstr. 29 erste Etage im Graf Sa urma'schen Hause. Eingang Messergasse. [1289]

Frische [999]
Holsteiner-Austern,
Natives-Austern,
Colchester-Austern,
Frische Trüffeln,
Teltower-Rübchen
empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Zur gütigen Beachtung.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden halte ich ein **Lager** von **Salz** in Tonnen und Säcken, sowie auch von **Steinsalz** und verkaufe davon, wie auch im Einzelnen, zu Preisen, wie in der königl. Niederlage. Auch **Salzleckfteine** habe ich zu verkaufen.

C. L. Sonnenberg, Reuschestraße 37.

Auf dem herzoglichen Amte Spahlitz bei Oels stehen 200 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** und 150 Stück junge **Schöpse** als Wolleträger nach der Schur abzunehmen zum Verkauf. [1232]

---

100 Stück

gesunde, starke, vollzähnige **Schöpse** hat das Dom. Nieder-Prietzen bei Bernstadt zu verkaufen und nach der Schur abzugeben. Wollpreis 1861 95 Thlr. [1272]

Eine frisch melkende **Eselin** wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Näheres bei **Kirsch** in Neudorf-Commende bei Breslau in der Brennerei. [1283]

Eine starke rothe Kalbskuh
steht auf dem Dom. Ransern bei Breslau zum Verkauf. [1277]

Säemaschinen

und alle andern Arten von **landwirthschaftlichen Maschinen** empfiehlt die Maschinen-Fabrik in Theresienhütte bei Falkenberg OS. **A. Rappsilber.**

Gesucht wird ein Geschäft, zum Kauf oder Pacht, am liebsten in einer Gebirgsstadt Niederschlesiens. Auch würde auf einen Gasthof, worin ein Geschäft einzurichten geht, reflectirt werden. Besitzer von dergl., die zum Verkauf oder zur Verpachtung geneigt sind, wollen ihre Offerten gef. unter L. M. Breslau poste rest. einsenden. [1292]

---

3 Erzieherinnen können zu Ostern Engagements bei adligen Familien auf dem Lande mit 200, 150 und 120 Thlr. Gehalt bei freier Station und Reisekosten erhalten durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 69.

Ein ordentlicher kräftiger Knabe mosaischen Glaubens, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meiner Handlung als **Lehrling** ein Unterkommen. [966]

F. Königsberger in Ratibor.

Commis-Stellen. Ein junger Mann, dem seine Comptoir-Ausbildung erwünscht wäre, findet ein gutes Engagement mit vorerst 150 Thlr. Jahrgehalt und freier Station bei einem Fabrikgeschäft. — Auftrag: Das Berliner Placirungs-Comptoir Joh. Aug. Goetsch in Berlin.

Ein junger Mann, der doppelten Buchhaltung fähig, sucht von 5 Uhr Nachmittag ab, Beschäftigung. Gefällige Adressen sub A. N. 12 poste restante Breslau. [1285]

Ein tüchtiger **Geometer-Gehilfe,** der auch in der Ausführung geometrischer Aufnahmen geübt ist, findet dauernde Beschäftigung beim Geometer **Nippe** in Kempen, Reg.-Bez. Posen. [971]

Ein gelernter **Fasanenjäger,** womöglich unverheirathet, findet als solcher eine gute und dauernde Stelle, die sofort oder spätestens zum 1. März d. J. anzutreten bei dem fürstlich **Sulkowski'schen Forst-Amt** zu Schloß Reisen, Provinz Posen. [994]

Ein anständiges gesundes Landmädchen sucht sofort ein Unterkommen als **Amme.** Zu erfragen Scheitnigerstraße Nr. 16a. 2 Treppen bei Frau Baumhauer. [1290]

Ein junger Mann, mehrere Jahre im Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft thätig, auch mit der Buchführung vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen für 1. April eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. G. 100 poste restante Ratibor erbeten. [1221]

Eine Directrice,
die im Putzmachen firm ist, findet vom ersten März d. J, eine dauernde Stellung bei
[1220] **J. W. Fischer,** Myslowitz.

Ein Oekonomie-Eleve
mit Pension auf ein Gebirgsgut bei Striegau wird gesucht. Näheres Albrechtsstr. Nr. 27 im Gewölbe. [1264]

Freundliche Schlafstellen [1279] für Herren mit Kost sind nachzuweisen Einhorngasse Nr. 8, eine Treppe vornheraus.

Nicolaiplatz Nr. 2 ist eine Wohnung, Hochparterre zum 1. April d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst. [1271]

Zu miethen wird gesucht vom 1. April d. J. ab ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster im ersten Viertel der Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße, grüne Röhr- oder Becherseite des Ringes. Adressen werden poste restante Breslau unter Chiffre A. B. erbeten. [979]

Gartenstraße 38 ist im 1. Stock zu Ostern 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu beziehen. [1067]

Preuß. Lotterie-Loose 2. Cl.
versendet: **Sutor** in Berlin, Jüdenstraße 54.

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau. den 3. Februar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 89	83	76—80	Sgr.
dito gelber	85— 89	83	76—80	"
Roggen . .	59— 60	58	55—57	"
Gerste . . .	40— 41	38	34—36	"
Hafer . . .	26— 28	24	22—23	"
Erbsen . .	60— 62	53	45—48	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. G.

1. u. 2. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"6"'11	27"8"'21	27"10"'18
Luftwärme	+ 0,2	0,0	— 7,6
Thaupunkt	— 1,5	— 7,0	— 6,9
Dunstsättigung	86 pCt.	51 pCt.	60 pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	trübe	Sonnenbl.

2. u. 3. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	28"0"'19	28"0"'02	27"10"'97
Luftwärme	— 2,8	— 3,8	— 0,2
Thaupunkt	— 5,4	— 7,3	— 3,6
Dunstsättigung	78 pCt.	71 pCt.	73 pCt.
Wind	NW	SO	SO
Wetter	heiter	überwölkt	bedeckt Schneefl.

Breslauer Börse vom 3. Februar 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	$142\frac{5}{8}$ G.
dito	2 M.	$141\frac{7}{8}$ G.
Hamburg . .	k.S.	$151\frac{1}{12}$ bz.
dito	2 M.	$150\frac{3}{8}$ bz.B.
London	k.S.	6. $22\frac{1}{8}$ bz.G.
dito	3 M.	6. $20\frac{1}{2}$ bz.
Paris	2 M.	$79\frac{2}{3}$ G.
Wien öst. W.	2 M.	$71\frac{1}{2}$ bz.G.
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		$109\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$84\frac{7}{12}$ B.
Oester. Währg.		$72\frac{7}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.
dito 1859	5	$108\frac{1}{2}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{5}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—

Posen. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{12}$ G.
dito Kred. dito	4	$96\frac{3}{4}$ B.
dito Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{8}$ B.
dito Lit. A. . .	4	$101\frac{1}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	$100\frac{7}{12}$ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	$100\frac{3}{4}$ G.
dito dito B.	4	$101\frac{7}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$100\frac{1}{2}$ B.
Posener dito	4	$98\frac{1}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$85\frac{1}{6}$ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$81\frac{1}{12}$ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	$60\frac{1}{4}$ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	$69\frac{1}{4}$ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	$59\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{8}$
Mecklenburger	4	— bz.
Mainz-Ludwgh.		117 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$121\frac{1}{2}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
dito Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		$100\frac{3}{4}$ G.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	$90\frac{3}{4}$ G.
Glogau-Sagan . .	4	
Neisse-Brieger	4	$56\frac{1}{4}$ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$134\frac{3}{4}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$118\frac{3}{4}$ G.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$134\frac{3}{4}$ G.
dito Pr.-Obl.	4	$95\frac{5}{8}$ B.
dito dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
dito dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{12}$ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$41\frac{1}{4}$ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	$38\frac{5}{8}$ B.
Minerva	5	$26\frac{1}{2}$ G.
Schles. Bank . .	4	$90\frac{1}{2}$ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		— bz.
Oesterr. Credit		69 à $68\frac{5}{6}$
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.